

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags

Bezugspreis mit Postverendung:	Schriftleitung und Verwaltung: Dr. Dollfuß-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.	Preise bei Abholung:
Ganzjährig S 14.60	Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachsäß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Bermittlungen.	Ganzjährig S 14.—
Halbjährig „ 7.30	Schluss des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.	Halbjährig „ 7.—
Vierteljährig „ 3.75		Vierteljährig „ 3.60
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.		Einzelpreis 30 Groschen.

Folge 29

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 19. Juli 1935

50. Jahrgang

Ämtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Aundmachung.

Friedhof-Wiederbelegung, Feld „L“.

Es wird zur Kenntnis gebracht, daß das Feld „L“ des städt. Friedhofes (neuer Friedhof, letzte Tafel rechts) zur Wiederbelegung gelangt.

Monumente, Grabkreuze u. dgl., welche sich auf den Gräbern dieses Feldes befinden, sind von den Eigentümern bis 1. Dezember 1935 zu entfernen, da diese Gegenstände nach diesem Tage zu Gunsten des Friedhofes veräußert werden und jeder Anspruch für den Besitz erlischt.

Der Bürgermeister: A. Lindenhöfer e. h.

Politische Ueberblick.

Österreich.

Mit der Sitzung des Bundestages vom 10. Juli wurde der erste Arbeitsabschnitt des Hauses der Bundesgesetzgebung beendet. Ueberaus reich und bedeutsam ist die Tätigkeit der vorbereitenden und gesetzgebenden Körperschaften des Hauses gewesen. Welche große Leistung von den Mitgliedern des Hauses in diesen acht Monaten, von der breiten Öffentlichkeit fast unbemerkt, vollbracht wurde, beweist die stattliche Reihe wichtiger und grundlegender Regierungsvorlagen, die von ihnen vorbereitet, bzw. zum Gesetze erhoben wurden. Der Staatrat, der erstmalig am 27. November 1934 zusammentrat, hat 35 Sitzungen abgehalten und 34 Pflichtgutachten erstattet. Der Bundeskulturrat, dessen Konstituierung am 29. November 1934 stattfand, hat in 16 Sitzungen 9 Pflicht- und 9 Freigutachten abgegeben. Der Bundeswirtschaftsrat hat seit 28. November 1934 in 24 Sitzungen ebensoviele Pflichtgutachten erstattet. Der Länderrat trat seit 29. November 1934 14mal zusammen und beschloß 19 Gutachten. Der Bundestag trat erstmalig am 30. November 1934 zusammen und hat in insgesamt 11 Sitzungen 39 Gesetzesvorlagen und Staatsverträge, die vorher von einzelnen oder allen vorgenannten Körperschaften vorbereitet worden waren, verabschiedet. 4 dieser 39 Vorlagen betrafen den berufständischen Aufbau, 12 waren wirtschaftlicher, bzw. handelspolitischer, 4 sozialpolitischer, 7 kultureller, 4 finanzpolitischer, 3 militärpolitischer und 3 (darunter das Habsburger-Gesetz) allgemeinpolitischer Natur.

Der österreichische Bundesminister für die auswärtigen Angelegenheiten, Egon Berger-Waldenegg, hat den österreichischen Gesandten in London Frankenstein beauftragt, in einer Vortragsrede bei dem englischen Staatssekretär für Äußeres Hoare die Mitteilung zu machen, daß die österreichische Bundesregierung den großen Wert seiner hochwichtigen, Österreich betreffenden Erklärungen im Unterhaus besonders einzuschätzen wisse.

Am 17. ds. fand im Sitzungsaal des n.ö. Landtages unter dem Vorsitz des geschäftsführenden Obmannes der Landesgruppe Niederösterreich des Österreichischen Gewerbeverbandes Landtagsabg. August Kargl die dritte Geschäftssitzung des Landesgewerbeverbandes für Niederösterreich statt. Landesstatthalter Barisch teilte mit, daß der geschäftsführende Landeshauptmann Baar mit Dekret vom 16. Juli 1935 auf Grund der durch den Landesgewerbeverband Niederösterreich im Einvernehmen mit dem Österreichischen Gewerbebund ihm zugegangenen Vorschläge die Junfmeister sämtlicher 47 für Niederösterreich zu errichtenden Zünfte bestellt habe, und zwar für die Zünfte der

Glaser: Josef Ungar, Ybbs a. d. Donau; Schmiede: Franz Kastenbrunner, Krems a. d. D.; Schlosser: Josef Hamat, Wiener-Neustadt; Spengler, Kupfer- und Gas- und Wasserleitungsinstrumente: Otto Schwarz, St. Pölten; Metallschleifer, Gießer, Gürtler und Graveure: Ing. Johann Wittmann, Wiener-Neustadt; Juweliere und Uhrmacher: Josef Schödl, Mittelbach; Wagner, Fassbinder und Korbflechter: Franz Mittelstrasser, Loosdorf bei Molln; Mechaniker: Hans Kröllner, Waidhofen a. d. Ybbs; Elektrozunft: Franz Legerer, Gänserndorf; Musikinstrumentenerzeuger: Konrad Böhm, Mittelbach; Tischler: Karl Walter, Molln; Pofamentier, Sella, Strider und Weber: Franz Lowy, Langenbrunn; Strick- und Wirtwarenerzeuger: Alois Stifter, Bösendorf; Mieder- und Wäschwarenerzeuger: Emmerich Flagel, Krems a. d. Donau; Drechsler und Bildhauer: Vinzenz Fortn, Molln; Chemischputzer, Wäcker und Färber: Josef Bischof, Schwedat; Tapezierer: Mathäus Rastner, Baden; Leder: Alois Divinzenz, Markt Michbach;

Buchbinder, Ledergalanterien- und Kartonwarenerzeuger: Ernst John, Gänserndorf; Kleidermacher: Franz Zehegruber, Mauer bei Wien; Schuhmacher: Anton Strukenberger; Mode: Kommerzialrat Robert Stingl, St. Pölten; Frieseur: Rudolf Morawiger, Korneuburg; Bäcker: Karl Rumpf, Zwettl; Konditoren: Franz Wiedhalm, Baden; Fleischhauer und Selcher: Karl Friedl, Stammersdorf; Chemische Junft: Josef Trzicny, Brunn am Gebirge; Anstreicher und Maler: Josef Göls, Krems a. d. Donau; Photographen: Franz Prat, Amstetten; Gärtner und Blumenbinder: Johann Nepje, Wiener-Neustadt; Mollereizunft: Anton Glaninger, Loosdorf bei Molln; Nahrungs- und Genussmittel: Rudolf Weinmann, Horn; Fuhrwerker: Friedrich Schwarzott, Neunkirchen; Realitätenvermittler: Franz Müller, Molln; Beratungs- und Vermittlungsgewerbe: Michael Wuhl, St. Pölten; Graphische Junft: Ferdinand Goldmannsen, Tulln; Bauzunft: Ingenieur August Kargl, Langenlois; Zimmermeister: Eduard Kraus, Gablitz; Bauhilfsgewerbe: Johann Haberl, Waidhofen a. d. Ybbs; Hafner: Johann Weidlich, Hainburg a. d. Donau; Pfisterer und Dachdecker: Alois Bedjun, Baden; Rauchfanglehrer: Karl Reder, Mautern; Leichenbestatter: Karl Dewanger, Purkersdorf; Gast- und Schankgewerbe: August Blum, Gloggnitz; Müller: Ignaz Bilz, Gmünd; Sägewerbe: Johann Jöchling, Hohenberg; Allgemeine Junft: Josef Reiner, St. Pölten.

Der Landesstatthalter appellierte an die neubestellten Funktionäre, ihre Aufgaben im Sinne des Gewerbebundgesetzes und im Geiste des neuen Österreich gewissenhaft zu erfüllen. Landtagsabgeordneter Kargl betonte in seiner nun folgenden Ansprache die besondere Bedeutung der freien politischen Organisation, die auch in Zukunft nicht nur nicht überflüssig, sondern notwendiger denn je sein wird.

Vizepräsident Dewanger erörterte vom Standpunkt der neugegründeten Zwangsverbände die Zusammenarbeit mit den freien Organisationen und legte die Grundzüge einer Arbeitsteilung dar, die ein gedeihliches Zusammenwirken verbürgen. Nach einem kurzen Organisationsberichte, den Direktor Dr. Fleischhacker erstattete, stellte Abgeordneter Höllige den Antrag, unverzüglich alle Schritte einzuleiten, um die in den berufständischen Gesetzen vorgezeichnete Umformung der derzeitigen Handelskammern, die kein Recht mehr haben, sich als Interessenvertretung der Wirtschaft auszugeben, durchzuführen. Dieser Antrag wurde unter großem Beifall einstimmig angenommen. Den Abschluß der Tagung bildete eine längere Ansprache des Präsidenten Raab, der die Bedeutung des Ernennungsaktes hervorhob und insbesondere dem Handelsminister Stodinger den gebührenden Dank aussprach.

Das Kraftwagenunglück der Bundestanzlerfamilie.

Ein erschütterndes Unglück hat sich Samstag den 13. ds. bei Ebersberg in der Nähe von Linz ereignet. Bundestanzler Dr. Schuschnigg und seine Familie sind unter tragischen Umständen Opfer eines Autounfalles geworden, bei dem die Gattin des Bundestanzlers ums Leben kam und Dr. Schuschnigg sowie sein Söhnchen Kurt nur wie durch ein Wunder dem Tod entronnen sind.

Die Katastrophe ereignete sich um 12.55 Uhr. Der Wagen des Kanzlers fuhr auf der geraden, vorzüglich erhaltenen Straße in einem Tempo von ungefähr 80 Kilometer. Plötzlich verließ der Lenker den Wagen nach links und fuhr mit voller Wucht an einen Baum an der Straße. Der Bundestanzler wurde nicht verletzt, aber aus dem halboffenen Wagen herausgeschleudert und blieb für kurze Zeit bewusstlos auf der Straße liegen. Die Gemahlin des Kanzlers wurde ebenfalls von ihrem Sitz geschleudert und dürfte dabei mit dem Kopf an das halboffene Dach des Wagens gestoßen sein. Sie erlitt einen Bruch der oberen Wirbelsäule und dürfte augenblicklich den Tod gefunden haben. Der Sohn erlitt geringfügige Verletzungen im Gesicht. Der Chauffeur ist lebensgefährlich verletzt.

Mit dem seiner Gemahlin auf so schicksalhafte Art beraubten Bundestanzler trauert ganz Österreich, denn gerade Herma v. Schuschnigg verstand es, als Frau und Mutter dem mit tausend Sorgen beladenen Mann die schwere Last seiner Arbeit und Verantwortung zu verringern, in einem Familienleben, das ausnahmslos als vorbildlich bezeichnet wird. Frau Herma v. Schuschnigg hat sich außerdem in äußerst verdienstvoller Weise um das Fürsorgewesen angenommen und sich ganz in den Dienst, Not und Glend, voran in den Wiener Armenvierteln, zu lindern, gestellt.

Der Leichnam der so tragisch verunglückten Gattin des Kanzlers wurde nach einer kurzen Aufbahrung in Linz nach Wien, Penzing, überführt, wo auf dem Hiesinger Friedhof, unweit des Grabdenkmales Conrad v. Höhendörfer, die feierliche Beisetzung bei Teilnahme von über 10.000 Menschen erfolgte. Etwa fünfviertel Stunden nach Beginn

Deutsches Reich.

Der „Völkische Beobachter“ bringt einen Leitartikel, in dem eine wesentliche Verschärfung der Wirtschaftspolitik des Dritten Reiches und eine stärkere Betonung des antikapitalistischen Kurzes angekündigt wird. Bis jetzt hätte ein vernünftiger Kapitalismus auch nicht viel anders gehandelt, als der Nationalsozialismus, meint der Wirtschaftspolitiker des Parteiblattes. Jetzt solle es anders werden. Was das nationalsozialistische Regime erreicht habe, dürfe nicht den Führern der Wirtschaft zugute kommen. Das Jahr 1935 werde die Scheidung der Geister offenbar machen, so heißt es in dem Artikel weiter. Überall sehe man jetzt offene und versteckte Angriffe auf die Weltanschauung und die nationalsozialistischen Grundsätze. Im Jahre 1935 würden sich aber auch in der Wirtschaft die Dinge klären, wenn der Gemeinnutz wo anders liege als der kapitalistische Eigennutz. Der Nationalsozialismus gehe im Volke auf, die Bezogenheit seiner Wirtschaftspolitik auf das Volk werde gerade in der nächsten Zeit stark hervortreten.

Botschafter v. Ribbentrop hat an die in Berlin weilenden englischen Frontkämpfer eine Rede gehalten, in der er u. a. sagte: Es ist für uns alte deutsche Frontsoldaten ein ganz besonderes Ereignis, heute zum erstenmal seit Beginn des großen Völkerringens englische Frontkämpfer des großen Krieges in unserem neuen Deutschland und hier unter uns zu sehen. Als diese Männer nach Beendigung des großen Ringens die Waffen niederlegten und in die Heimat zurückkehrten, hatten sie zunächst keinen anderen Wunsch als zu vergeßen. Wir haben neulich aus dem Munde des Ehrenpräsidenten der „British Legion“, des englischen Thronfolgers, gehört, welch hervorragende und bewundernswerte Arbeit die „British Legion“ geleistet hat. Aber so wertvoll und aus wahren Kameradschaftsgeist diese nationale Arbeit der alten Soldaten auch ist, so glaube ich, sind die Kämpfer des Weltkrieges heute durch das Schicksal bestimmt, eine weit über ihre ursprüngliche Zielsetzung hinausgehende Aufgabe, ja vielleicht eine geschichtliche Mission zu erfüllen. Diese liegt in der Völkerverständigung. Daß wir heute unsere Kameraden von den großen Frontkämpferorganisationen hier in Berlin unter uns sehen

der Trauerfeierlichkeiten traf der Kondukt unter fortwährendem Glockenläuten auf dem Hiesinger Friedhof ein. Das frisch ausgehobene Grab, in dem Frau v. Schuschnigg zur letzten Ruhe gebettet werden sollte, war von zahllosen Kränzen umgeben. Die Gemeinde St. Gilgen, in der die Kanzlersgattin ihren Urlaub verbringen sollte, hatte einen großen Kranz aus Almenrausch und Edelweiß geschickt. Ein mächtiger Kranz dunkelroter Rosen war der letzte Blumengruß des Kanzlers an seine tote Gemahlin. Die gestickten Kränzscheiben trugen die Aufschrift: „Meiner lieben, lieben Frau — und Mutter!“ Erschütternd wirkte der Blumengruß des kleinen Kurt v. Schuschnigg. Die Schleifen dieses Blumenwindes zeigten die Worte: „Der Mutti!“ Dem schwergeprüften Bundestanzler kamen aus allen Teilen der Welt von den Regierungen fast aller Staaten, von hochgestellten Persönlichkeiten, aber auch von vielen Tausenden Privaten aufrichtigste Beileidsbezeugungen zu.

Es ist ein edles Vorrecht des Todes, daß in seinem Kreis Haß und Feindschaft schweigen, daß er der Vermittler ist, der keine Gegensätze kennt. Die Frau selbst, die da lebensstark und hoffend auf ein bißchen Sommerfreude mit ihrem ferienbunrigen Jungen das Ziel nicht mehr erreichte, hatte wohl keine Gegner, aber auch dem leidgebogenen Kanzler wandte sich nur tiefstes Mitgefühl zu, selbst von seiten jener, die ihn und sein Werk grundsätzlich ablehnen. Kein gefühlloses, kein taktloses Wort wurde laut. Vor der unendlichen Tragik des Schicksals verstummten alle politischen Gegensätze. In ganz Österreich und in allen Ländern überhaupt hat der schmerzliche Verlust, der den Bundestanzler getroffen hat, nur Teilnahme und Beileid ausgelöst. Auch im Deutschen Reich hat das Unglück zu Beweisen warmer Sympathie Anlaß geboten. Ansichten und Meinungen können sich ändern, können zu schwersten Differenzen führen und unüberbrückbar scheinen, das rein Menschliche aber bleibt. Am frischsten Grab einer zu früh abgerufenen jungen, hoffnungsvollen Frau ist dieses Menschliche in seiner schönsten Form in Erscheinung getreten.

können, gibt uns die Gewißheit, daß wir unserem großen Ziel, einer Versöhnung der ehemaligen Kriegsgegner, vor allem England, Frankreich und Deutschland, und damit einer Solidarität Europas immer näher kommen. Was unsere beiden Länder in besonderen betrifft, so gibt es zwischen Großbritannien und Deutschland keine Differenzen irgendwelcher Art mehr.

Der französische Botschafter in Berlin, Francois Poncelet, hat anlässlich des französischen Nationalfeiertages im Botschaftsgebäude eine Rede gehalten, in der er sich für eine deutsch-französische Annäherung eingesetzt hat. Es sei heute, führte der Botschafter aus, alles flüssig und beweglich, zögernd und schwankend. Europa gleiche einem Fluß, der seine Mündung nicht kennt und seinem Schwergewicht entsprechend einen Abfluß sucht. In dieser Ungewißheit beobachte jeder genau seine Nachbarn, schätze ihre Stärke und ihre Möglichkeiten ab und danach werde er dann behandelt. Unsere Hoffnung, fuhr Francois Poncelet fort, daß Frankreich und Deutschland eines Tages zur Verständigung kommen werden, bleibt lebendig. Unsere Sorge, unsere wesentlichen Belange zu wahren und eine alte Erbchaft nicht gefährden zu lassen, verhindert uns nicht, den innigen Wunsch auszusprechen, daß endlich mit unserem großen östlichen Nachbarn die Beziehungen gegenseitiger Rücksichtnahme und Achtung zustande kommen, die die sicherste Grundlage des Friedens bilden. Einige Anzeichen haben im Laufe der letzten Wochen den bewölkten Himmel etwas erhellert. Mit dem Bürgermeister von Lyon, der kürzlich eine Abordnung ehemaliger deutscher Frontkämpfer begrüßte, wirkt diese „erste Schwalbe“ als Bote einer besseren Jahreszeit.

Anfangs dieser Woche fanden am Kurfürstendamm in Berlin große antisemitische Demonstrationen statt, über die das Deutsche Nachrichtenbüro folgende Mitteilung ausgab: Die von jüdischer Seite hervorgerufenen Störungsversuche bei einer Aufführung des schwedischen Filmes „Peterson und Bendel“ in einem Berliner Lichtspielhaus am Kurfürstendamm führten am Montag abends zu Kundgebungen vor dem Lichtspieltheater. Eine große Menschenmenge gab dabei ihrem Unwillen über das herausfordernde Benehmen von jüdischen Theaterbesuchern Ausdruck. In den benachbarten, meist von Juden besuchten Gaststätten und Kaffeehäusern verwehrte sich das Publikum gegen das immer dreister werdende Auftreten der Juden. Das Erscheinen der empörten Volksgenossen genügte in den meisten Fällen, um die jüdischen Besucher zu fluchtartigem Verlassen der Gaststätten zu bewegen. Im Cafe Bristol kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen, in deren Verlauf eine Fenster Scheibe zertrümmert wurde. Abgesehen von kleineren Zwischenfällen, die sich vor dem Eintreffen der Polizei ereigneten, gelang es dieser und dem Überfallskommando, weiteren Zusammenstößen vorzubeugen. Hiezu wird von der Staatspolizeistelle Berlin folgendes mitgeteilt: Die verständlichen Demonstrationen gegen anmaßendes Verhalten der Juden haben auch am Dienstag wieder sofort allenthalben dunkle Existenzen angelockt, die glauben, bei solchen Gelegenheiten ungestraft ihre staatsfeindlichen Ziele verfolgen und durch Tumulte Staat und Bewegung in Mißkredit bringen zu können. Die Gliederungen der Bewegung, insbesondere Parteiorganisation und S.M., haben sich sofort der Polizei zur Verfügung gestellt, um durch schnellste Wiederherstellung der Ruhe der Ministerarbeit dieser dunklen Kräfte den Boden zu entziehen. Der Zusammenarbeit von Polizei und Gliederungen der Bewegung gelang es denn auch tatsächlich in kürzester Zeit, weitere Störungen zu unterbinden. Es bedarf keines Hinweises, daß Staat und Bewegung auch weiterhin aufs engste zusammenarbeiten werden, um jede Störung der öffentlichen Ruhe nachdrücklichst zu verhindern. Soweit die amtlichen Mitteilungen.

Frankreich.

Es ist der französischen Regierung nur mit großen Schwierigkeiten gelungen, das Programm zur Verabschiedung der Notverordnungen einigermaßen einzuhalten. Fast vierzehn Dekrete ihre endgültige Form erhielten, in dem die einzelnen Minister, als sich die Minister in das Palais des Präsidenten zum Republik begaben, um zum entscheidenden Ministerrat zusammenzutreten. Erst am 17. ds. nachts um 1 Uhr konnte der Präsident der Republik die 28 Notverordnungen unterzeichnen, durch die Einsparungen im Betrage von insgesamt 10.959 Millionen Franken erzielt werden sollen. Diese verteilen sich wie folgt: 7063 Millionen Einsparungen im Staatshaushalt, 195 Millionen bei der Amortisationskasse, 1385 Millionen im Haushalt der Gemeindeverbände und 2316 Millionen bei den Eisenbahnen. Die Sparverordnungen sehen vor allem eine Kürzung sämtlicher Ausgaben des Staates, der Gemeindeverbände, der Kolonien, der konzeptionierten Gesellschaften und der öffentlichen Dienste um zehn Prozent vor. Die Kürzung bezieht sich jedoch nicht auf die Arbeitslosenunterstützung und auf die Wohlfahrtsausgaben sowie auch nicht auf bereits im Gang befindliche Lieferungen und Leistungen. Die Beamten- und Angestelltengehälter unter 8.000 Franken (rund 3.000 S) jährlich werden um drei Prozent gekürzt, von 8.000 bis 10.000 Franken um fünf Prozent und die Gehälter über 10.000 Franken um zehn Prozent. Um die Gesamtheit der Bürger an den Opfern zum Wohle des Staates zu beteiligen, sind mehrere Verordnungen dazu bestimmt, die allgemeine Einkommensteuer für Einkommen über 80.000 Franken um 50 Prozent zu erhöhen, sowie die Steuern für mobile Werte von 17 auf 24 Prozent. Weiter ist eine Kürzung der Gewinne der Kriegslieferanten um 25 Prozent vorgegeben. Eine Reihe weiterer Verordnungen ist dazu bestimmt, die außerlegten Opfer durch eine allgemeine Senkung der Lebenshaltungskosten und durch verschiedene wirtschaftliche Maßnahmen auszugleichen. So ist eine allgemeine Senkung der Tarife für Elektrizität und Gas um fünf Prozent vorgegeben, eine

Senkung des Preises für Industriekohle um fünf bis zehn Prozent. Die Preise für künstliche Düngemittel werden um fünf Prozent gesenkt. Der Brotpreis erhält mit Wirkung ab 18. Juli eine Senkung von 10 Centimes für ein Kilogramm, für Wohn- und Geschäftsräume unter 10.000 Franken Jahresmiete tritt eine Senkung um zehn Prozent ein. Die Hausbesitzer erhalten entsprechende Erleichterung bei den Zinszahlungen für Hypotheken. Als weitere Gegenleistung werden die Zuschläge für kinderreiche Familien von drei Kindern an erhöht.

Jugoslawien.

Da in parlamentarischen Kreisen sich gegen die Erteilung einer unbegrenzten Vollmacht für die Regierung eine Opposition bemerkbar gemacht hat, beschäftigte sich der Ministerrat mit dieser Frage. An den Beratungen nahmen auch Vertreter der parlamentarischen Regierungsmehrheit teil. Ministerpräsident Stojadinowitsch erklärte vor Pressevertretern nach Abschluß des Ministerrates, die Regierung werde nur Vollmachten für drei Gesetze verlangen, und zwar für das Stupschina-Wahlgesetz, das Pressegesetz und das Versammlungsgesetz. Sie werde die betreffenden Vorlagen vor ihrer Annahme einem besonderen ständigen Ausschuß der Stupschina vorlegen, der noch in diesem Monat gewählt werden soll.

Polen.

Das Gesetzblatt veröffentlicht die Verordnungen des Präsidenten der Republik über die Festsetzung der Wahlen in den Sejm für den 8. September und in den Senat für den 15. September. Die bäuerliche Volkspartei wie auch die nationale Partei werden sich nicht an den Wahlen beteiligen.

Stalien — Aebissinien.

Italien mobilisiert weiter. Die Ursachen sind angeblich die steigenden militärischen Vorbereitungen Aebissiniens. Da die Absichten Italiens eindeutig durch wiederholte Kundgebun-

gen Mussolinis festgelegt sind, so kommen sie auch nicht mehr überraschend. Zu den neuen Mobilisierungsmaßnahmen betonen die Regierungsblätter, damit werde jedem Manöver zur Hemmung der Aktionen Italiens ein Ende gemacht. Das beschleunigte Tempo der militärischen Rüstungen Aebissiniens gebiete diese neuen militärischen Maßnahmen. Italien sei entschlossen, bis zum Äußersten zu gehen, und werde es rasch tun. Jedes Zögern und jede Ablenkung stärke nur den abessinischen Widerstand. Vielleicht bezwecken das auch gewisse ausländische Manöver mit angeblichen Friedenszwecken.

Nachrichten.

Mgr. Kaas, Kanonikus von St. Peter, Vatikan, 11. Juli. **Mgr. Kaas**, der einflussreiche Führer des Zentrums in Deutschland, wurde zum Kanonikus der Basilika von St. Peter im Vatikan ernannt.

Ribbentrop reist Ende Juli nach Paris? Paris, 15. Juli. Wie dem „Deure“ aus französischen Regierungskreisen mitgeteilt wird, rechnet man mit der Ankunft des besondern Botschafters Hitlers Ribbentrop in Paris Ende Juli.

Der englische Frontkämpferbesuch in Berlin. London, 16. Juli. In den Londoner Morgenblättern wird eingehend über den Berliner Besuch der englischen Frontkämpfer berichtet. Besonders hervorgehoben wird der Empfang der Abordnung durch Hitler, die längere gemeinsame Unterhaltung und der anschließende Spaziergang im Garten. Ferner werden angeführt die eindringlichen Veranstaltungen am Ehrenmal Unter den Linden und auf dem Friedhof der englischen Kriegsgefangenen, das Frühstück beim Reichskriegsopferführer und das Abendessen bei Botschafter von Ribbentrop. „Times“, „Morningpost“, „Daily Telegraph“ und „Daily Mail“ veröffentlichten sehr lange Berichte.

London, 15. Juli. Der bekannte General Sir Ian Hamilton sprach am Sonntag auf einer Versammlung der British Legion in South Shields über die Möglichkeiten einer deutsch-englischen Verständigung.

Würdigung des Frontkämpferbesuches. London, 17. Juli. „Daily Mail“ jagt in einem Leitartikel: Wir beglückwünschen die gegenwärtig als Gäste der deutschen Frontkämpferorganisation in Deutschland weilenden Vertreter der British Legion zu dem wirklichen Dienst, den sie mit ihrem Besuch dem Frieden und der internationalen Freundschaft erwiesen haben. Sie sind vom Führer und Reichkanzler Hitler mit außer-

Japans Vormarsch in Asien.

Von Unterstaatssekretär a. D. von Pflügl.

Der scharfe Einspruch der Sowjetregierung gegen eine Reihe von kürzlich erfolgten Grenzverletzungen durch japanische und mandchurische Streitkräfte zeigt, daß es doch nicht weit her ist mit der „Entspannung“ der Beziehungen zwischen Tokio und Moskau, von der man in der letzten Zeit so viel wissen wollte.

Angeichts der so schwer feststellbaren Grenzziehung zwischen Japan und seinem mandchurischen Geselgestaate auf der einen und der Union der Sowjetrepubliken auf der anderen Seite und der so überaus schwankenden Sicherheitsverhältnisse in jenen Gegenden sind Fragen, ob dort tatsächlich Grenzverletzungen erfolgten und falls dies festgestellt werden konnte, wem sie zu Lasten zu buchen sind, kaum zu ergründen.

Bisher war es schließlich immer die Nachgiebigkeit des Sowjetteils, die eine friedliche Beilegung der gegenständlichen Streitfälle ermöglichte.

Wie es sich heute an der italienisch-abessinischen Grenze zeigt, sind der Anwendung dieser Methoden zeitliche Grenzen gezogen. Heute oder morgen werden demnach auch im fernsten Osten die Waffen die Entscheidung zu Gunsten des japanischen oder des sowjetrussischen Imperialismus zu fällen haben.

Allem Anschein nach ist die Zeit zu diesem Waffengang noch nicht gekommen: Die Räterregierung will ihn aus dem Gefühl ihrer innerpolitischen Schwäche heraus vorerst nicht wagen. Dieser Standpunkt ist auch Japan genehm, dessen großes asiatisches Konzept gegenwärtig die Tokioter Regierung anderswo beschäftigt. Der russische Stein auf dem asiatischen Schachbrett wird noch nicht berührt, Japan gibt ihm nur von Zeit zu Zeit zu verstehen, daß seine regelnde Hand über ihn wacht.

Das weitausholende, für europäische Begriffe schier unfaßbare außenpolitische Programm, an dessen Durchführung Japan seit seinem Aufstieg zur Großmacht unablässig arbeitet, ist bekannt. „Hände weg von China!“ und „Asien den Asiaten!“ sind die Leitsätze, die es Europa zuruft. Nicht so sehr um Asien ist es aber den Japanern zu tun als um sich selbst. Ihnen gilt es, in China an Stelle des Einflusses der großen europäischen Kolonialmächte und der Vereinigten Staaten den ihres Inselreiches zu setzen.

Die imperialistischen Absichten Japans gehen aber über das himmlische Reich der Mitte mit seinen 450 Millionen Einwohnern und seinen außerordentlichen Bodenschätzen und Hilfsquellen hinaus, sie erstrecken sich auch auf die weiten Kolonialgebiete Großbritanniens, Frankreichs, Hollands und der Vereinigten Staaten in Südastien, beziehungsweise im Indischen Ozean sowie im südhinesischen Meer.

Staunenswert ist die Strecke, die das Reich der aufgehenden Sonne auf dem Weg zu seinem Hochziel im Laufe von kurzen Jahrzehnten schon zurücklegen konnte. Bis zum Jahre 1854 vollständig vom Ausland abgesperrt und auf sich angewiesen, steht es heute als Weltmacht da, vor deren Willen sich in Ostasien gegenwärtig selbst England und die Vereinigten Staaten beugen. Der Frieden von Schimonoseki im Jahre 1895, der dem Krieg mit China ein Ende setzte, der von Portsmouth im Jahre 1905 geschlossene, der das zaristische Rußland zum Rückzug zwang, und der Weltkrieg, an dem Japan in der deutschfeindlichen Front teilnahm und ebenfalls eine große Erweiterung seiner Macht einbrachte, waren die großen Meilensteine auf Japans Weg zur Großmacht.

Die geradezu schwindelnden Erfolge seiner Nachkriegspolitik erhoben das Inselreich zur Stellung einer Weltmacht.

Heute ist Japan unbestrittener Herr über Mandschu-kuo, wo es den letzten mandchurischen Kaiser von China im Namen des Mikados Herrscherrechte ausüben läßt. Vor zwei Jahren setzte sich der Vormarsch der Japaner wieder in

Bewegung. Jehol war im Nu in ihren Händen, sie überstiegen die große chinesische Mauer und standen vor Peking. Es waren wohl nur Gründe außenpolitischer oder finanzieller Natur, die das Inselreich abhielten, schon damals sein Banner in der uralten Kaiserstadt aufzurichten.

Heute ist dies nachgeholt. Heute ist das gesamte Nordchina mit Peking und der wichtigen Hafenstadt Tientsin, sind die Provinzen Hopeh, Schansi, Schantung und Schahar, das Ausfallstor in die Mongolei, unter japanischer Herrschaft. Die Bedeutung dieses Machtzuwachses geht nicht allein aus der Ausdehnung dieses Landgebietes — es hat die Größe des einstigen Österreich-Ungarn — sondern auch aus seiner strategischen und verkehrstechnischen Lage hervor; die Tokioter Regierung kontrolliert nunmehr die große Transversalbahnlinie Tientsin—Peking—Kalgan, die Nordchina und mit ihm die Mongolei mit dem Meere verbindet.

Japan arbeitet China gegenüber abwechselnd mit dem Butterbrot und der Peitsche, um seine Forderungen durchzudrücken. Dabei läßt man nach einem geglätteten Vorstoß der Regierung in Nanjing immer längere Atempausen, bevor man seinen Vormarsch wieder aufnimmt.

Es hat den Anschein, als ob die Tokioter Regierung nunmehr eine rajdhete Gangart in ihre Operationen bringen wollte.

Kaum hat sich die Beunruhigung über die wenigstens nominelle Besitzergreifung des ungeheuren, zwischen der Großen Mauer und dem Gelben Fluß liegenden Gebietes etwas gelegt, so tauchen schon neue Forderungen an die Regierung in Nanjing auf. Ihre Wortführerin ist die japanische Kawantungamee, hinter ihr steht natürlich die Tokioter Zentralregierung; sie verdienen schon deshalb Aufmerksamkeit, als sie die Meinung verdolmetschen, daß eine Zusammenarbeit Japans mit China, die das Alpha und Omega der japanischen Wünsche darstellt, insofern ausgeschlossen ist, als die Kuomintang-Regierung in Nanjing das Reich der Mitte vertritt. Daß Japan den Augenblick für ein Vorgehen gegen die Nationalregierung in China als gekommen erachtet, ist auch aus der Art zu ersehen, in der die gewiß bedauerliche, leßthin im Shanghaier Blatte „New Life Weekly“ erfolgte Verunglimpfung der Person des Mikados seitens Japans gegen die Kuomintang-Regierung ausgebrochen ist: Das japanische Kabinett fordert als Sühne für diesen Frevel nichts Geringeres als die Aufhebung des Kuomintang-Hauptquartiers und der unter dem Namen Blauhembden bekannten chinesisch-japanischen Abteilungen in Shanghai, wohl wissend, daß die Annahme einer solchen Forderung der chinesischen Regierung in den nationalen Kreisen Chinas den Boden entziehen müßte.

Bei dem so ungleichen Kräfteverhältnis in militärischer Hinsicht kann Nanjing eine Austragung dieses Streitfalles mit den Waffen nicht wagen. Umjomehr, als sie auf Hilfe von auswärts nicht rechnen kann. Europa ist mit seinen eigenen Sorgen derart beschäftigt, daß es gar nicht daran denken kann, China in seinem verzweifeltsten Ringen Unterstützung zu gewähren. Japan kennt nur zu genau die gegenwärtige Lage Europas und hat daher den Zeitpunkt für seinen neuerlichen Vorstoß gut gewählt.

Die Zeiten sind endgültig vorbei, wo Kaiser Wilhelm die Völker Europas zur Rettung ihrer Güter vor der gelben Gefahr zusammenrufen konnte. Damals war es die chinesische Gefahr, heute ist es die japanische.

Die Fortsetzung des Vormarsches Japans in Asien ist nicht aufzuhalten. Ist das unlängst in einem jürenden japanischen Blatte niedergelegte Urteil über Europas Befall auch übertrieben: Sicher ist es, daß es in Asien auf der ganzen Linie in Verteidigungsstellungen gedrängt und zu einer Abwehr der imperialistischen Absichten Japans nicht mehr fähig ist.

ordentlicher Herzlichkeit empfangen und von hervorragenden Persönlichkeiten allenthalben begrüßt worden. Somit hat die kluge Initiative des Bringen von Wales gute Früchte getragen, denn er war es, der vor wenig mehr als einem Monat die Überzeugung aussprach, daß es keine geeigneteren Körperschaft geben könne, den Deutschen die Freundschafthand entgegenzutreten, als die britischen Soldaten, die im Weltkrieg gegen sie gekämpft hätten. Eine Fühlungnahme dieser Art zwischen Männern, die einander in der Feuerlinie gegenüberstanden und einander achten gelernt haben, trägt vielmehr zur Förderung des internationalen guten Willens bei, als die Wiederholung rednerischer Gemeinplätze über den Frieden auf Konferenzen und in Parlamenten. Sie befestigt Mißverständnisse und ebnet den Weg für Zusammenarbeit.

Der Abessinien-Konflikt.

Paris, 18. Juli. Die Bemühungen des Generalsekretärs des Völkerbundes, Avenol, in London und Paris zu erreichen, daß zur friedlichen Regelung des Abessinien-Konfliktes außerhalb des Völkerbundes Dreier-Verhandlungen zwischen England, Frankreich und Italien geführt würden, sind, wie die bekannte Außenpolitikerin, Frau Tabouis, im „Deure“ schreibt, gescheitert. Diese Regelung, die für Frankreich immerhin annehmbar gewesen wäre, sei an der Haltung der britischen sowie der italienischen Regierung zunichte geworden. Die Briten seien zu ihrer früheren Einstellung zurückgekehrt, den Streitfall vor dem Völkerbund zu regeln. Somit sei der Zusammentritt des Völkerbundes nach dem 25. Juli unvermeidlich geworden. Die Bemühungen des französischen Völkerschafters in Rom, die Absichten Italiens kennen zu lernen, hätten ebenfalls zu keinem Erfolg geführt. Mussolini beschränkte sich darauf, allen hochgestellten Personen, die sich ihm näherten, zu erklären, daß das Ansehen Italiens einen Feldzug in Abessinien verlange und daß er keine Verhandlungen mehr zu führen wünsche. Zwar handle es sich hier nach der Meinung von Madame Tabouis nur um ein Manöver, denn im letzten Augenblick werde er sich mit Abessinien „vergleichen“. Man suche daher angesichts der bevorstehenden Ratstagung zu einer neuen Taktik zu gelangen, die darin bestehe, Italien zu veranlassen, sich des Völkerbundes zu bedienen, anstatt sich gegen ihn zu wenden. Da Italien behauptet, umfangreiche Unterlagen für Anklagen gegen Abessinien wegen des dort herrschenden Sklavenhandels, wegen Grenzverletzungen, wegen Nichteinhaltung von Verträgen usw. zu besitzen, sei es empfehlenswert, diese Aktion dem Völkerbundrat zu unterbreiten. „Echo de Paris“ empfiehlt Italien ebenfalls, seine Vorwürfe gegen Abessinien dem Völkerbund vorzulegen. Das Blatt hegt jedoch über den Ausgang der Genfer Verhandlungen Zweifel und meint, man könne nicht sehen, wie auf friedlichem Wege eine Lösung zu erreichen sei. Unter diesen Umständen sei die Lage der französischen Regierung außerordentlich heikel. Werde sie gezwungen sein, nunmehr die Initiative zu ergreifen? Die französische Regierung stehe auf jeden Fall vor einer schwierigen Aufgabe.

Genf, 18. Juli. Der Generalsekretär des Völkerbundes Avenol hat gestern an alle Ratsmitglieder Telegramme abgeendet, in denen die Mitglieder aufgefordert werden, sich zur Teilnahme an einer Sonder Sitzung des Rates zwischen dem 25. ds. und dem 6. August bereitzuhalten.

Budapest, 18. Juli. Eine italienische Kommission ist in Ungarn eingetroffen, um die Voraussetzungen für größere Lieferungen von Pferden an Italien zu untersuchen. Es sollen vorwiegend leichte Reispferde ungarischer und englischer Halbbluts erworben werden, aber auch schwerere Pferde der ehemals Lippizaner Zucht, die nach Ungarn verlegt worden ist.

London, 18. Juli. Aus Kairo wird gemeldet, daß die ägyptische Regierung die Ausfuhr ägyptischer Kamele nach der italienischen Kolonie Eritrea verboten hat. Das Ver-

bot erfolgte auf Berichte, nach denen italienische Agenten große Käufe von Kamelen auf oberägyptischen Märkten getätigt haben.

Newyork, 18. Juli. Im Negerviertel von Harlem sind zahlreiche Werber tätig, um die Neger für Abessinien zu gewinnen. Zahlreiche Plakate sind angeschlagen, in denen die Neger aufgefordert werden, ihren „abessinischen Brüdern“ zu Hilfe zu eilen.

Vertliches

aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* Geburt. Geboren wurde: Am 11. Juli eine Tochter Rosa des Herrn Johann Kiefer, Groß-Broßing 33, Pfarre Ybbsitz, und der Frau Theresia geb. Kuml.

* 70. Geburtstag. In den letzten Tagen beging der Eisenhändler Herr Anton Bauer seinen 70. Geburtstag. Es erübrigt sich fast zu sagen, daß unser „Siebziger“ rüstig und gesund ist, denn er ist zu stadtbekannt, als ob nicht der größte Teil der Waidhofener davon wüßte. Wenn es nur halbwegs das Wetter und seine Zeit zulassen, ist er mit der Jugend auf Wanderungen in der schönen Umgebung unserer Stadt, die ihm in den vielen Jahrzehnten, die er hier verbrachte, seine liebste Heimat geworden ist. Als ganz junger Mann ist Herr Bauer nach Waidhofen gekommen, war hier in Stellung tätig, um schließlich selbst die damalige Eisenhandlung Wilhelm Stenner zu übernehmen und als tüchtiger, realer Geschäftsmann weiter zu führen. Was Bauer dem nationalen Vereinsleben, besonders dem Turnvereine war, können nur jene beurteilen, die noch unmittelbare Berührung mit jener Zeit hatten und die Bauer im Verkehre mit der Jugend kannten. Es gab wohl keine turnerische Veranstaltung, kein Fest eines Vereines, an denen er nicht hervorragend beteiligt war. Als später die Jüngerer die Führung besonders im Turnvereine übernahmen, blieb er doch als Freund und Berater der Turnjunge treu. Vor allem aber blieb er nach wie vor der uner müdliche Leiter der Turngänge. Er führte die Jugend hinaus in die freie Natur und so mancher lernte durch ihn die nähere Heimat erst kennen und lieben. Für seine Verdienste um den Turnverein, in welchem er neben verschiedenen Ämtern auch das des Turnwartes innehatte, wurde er auch mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Wir können unsere Zeilen der Würdigung für den nun an der Schwelle des achten Lebensjahrzehntes stehenden nicht besser schließen, als daß wir wünschen, unser guter, lieber Anton Bauer möge der Alte bleiben und das weitere Jahrzehnt in gleicher Art wie bisher erleben!

* Heimatjugendverband Waidhofen a. d. Ybbs. Baons-Kommandant Oberförster Heinz Kärner wurde für tapferes und umsichtiges Verhalten, besonders bei der Februarrevolte in Brud a. d. Mur und Kapfenberg, mit dem Ritterkreuz des österr. Verdienstordens ausgezeichnet.

* Junftmeister Hans Kröllner. Der Inhaber der hiesigen Autoreparatur-Werkstätte Kröllner, Herr Hans Kröllner, Mitglied des Gemeindegates der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, wurde vom Landeshauptmann zum Junftmeister für die Junft der Mechaniker des Landes Niederösterreich ernannt. Mit der Ernennung des Genannten wurde der richtige Mann an die richtige Stelle berufen. Wir wünschen dem neuernannten Junftmeister, daß seine Tätigkeit von gutem Erfolge begleitet sei!

* Persönliches. Herr Karl Mahenberger, prakt. Tierarzt, hat seine Praxis in Waidhofen a. d. Ybbs, Dr. Dollfuß-Platz 25 (Landgemeindegauhaus), eröffnet.

Vaterländische Front Waidhofen a. d. Ybbs.

So wie im ganzen Bundesgebiet, hat auch hier in Waidhofen a. d. Ybbs die Vaterländische Front die Aufgabe übernommen, die Feier für den verstorbenen Heldenkämpfer Doktor Engelbert Dollfuß am 25. Juli 1935, dem Jahrestage seiner Ermordung, einheitlich zu gestalten. Es findet daher nur die von der Vaterländischen Front veranstaltete Feier statt und werden die p. t. Ämter, Vereine, Korporationen sowie die gesamte Bevölkerung Waidhofens aufgefordert, an dieser Gedenkfeier teilzunehmen. Das Programm ist folgendes:

Am 24. Juli 1935 (Mittwoch) abends (Zeit wird durch Radio und Tagespresse noch genau bekanntgegeben) Übertragung der Rede des Bundeskommissärs für Heimatdienst und Generalsekretärs der Vaterländischen Front Ad a m durch Lautsprecher am Dr. Dollfuß-Platz in Waidhofen a. d. Ybbs.

Die Herren Hausbesitzer und Mietparteien werden gebeten, bereits an diesem Tage die Beflaggung der Häuser mit Trauerfahnen oder umflorten Fahnen vorzunehmen und in der Zeit von 20.30 bis 21.30 Uhr die Fenster durch Kerzenlicht zu beleuchten.

Am 25. Juli 1935 (Donnerstag) findet um 8 Uhr früh in der hiesigen Stadtpfarrkirche ein Requiem statt, von 15.20 Uhr (der Sterbestunde) bis 15.22 Uhr ist überall eine stille Gedenkpauze einzuschalten, von 15.22 bis 15.32 Uhr werden im ganzen Bundesgebiet die Glocken geläutet. Die eigentliche Feier findet dann um 18 Uhr auf dem Dr. Dollfuß-Platz in Waidhofen a. d. Ybbs statt, bei welcher das Mitglied der Bundesführung der Vaterländischen Front, Major Schwarz, die Gedenkrede halten wird.

In dankbarem Erinnern an den großen Toten wird sich kein Bewohner der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung von der Mitwirkung an der Trauerfeier ausschließen.

Das Gebietskartell Eisenwurzen des Gewerkschaftsbundes erucht die Kollegenschaft, an der Gedenkfeier für Dr. Dollfuß am 25. Juli in allen Orten teilzunehmen. In Waidhofen selbst versammeln sich die Mitglieder des Gewerkschaftsbundes am 25. Juli um 17.50 Uhr vor der Arbeitsstelle der Arbeiterkammer und gehen geschlossen zur Feier am Dr. Dollfuß-Platz.

Vaterländische Front und Wehrverbände. Die Vertreter der Vaterländischen Front und der Wehrverbände im Gemeindegate Waidhofens hielten am Dienstag den 16. Juli 1935 um 1/8 Uhr abends in der Kanzlei der Vaterländischen Front eine Trauerkundgebung für die verunglückte Gattin unseres Bundesanzlers, Frau Germa v. Schujahnigg ab, bei welcher Herr Dr. Guard Fritsch die Gedenkrede hielt. An Bundeskanzler Dr. Kurt v. Schujahnigg wurde ein Beileidschreiben gesandt.

* Auszeichnung. Der Herr Bundespräsident hat dem beliebtesten Kapellmeister Musikdirektor Guard Pfleger in Wien das „Österreichische silberne Verdienstkreuz“ verliehen.

* M.R. Dr. Hermann Kenmettmüller befindet sich vom 21. Juli bis einschließlich 4. August auf Urlaub. Wiederbeginn der Ordination am 5. August.

* Zahnarzt Dr. Otto Hinterhuber, Amstetten, Wienerstraße 22, ordiniert wegen Urlaubes nicht vom 3. bis 16. August 1935.

* Gewerbliche Krankenkasse für Niederösterreich, Bezirksstelle Waidhofen a. d. Ybbs. Die bisherigen Amtsstunden wurden nunmehr erweitert und finden an folgenden Tagen statt: Montag, Mittwoch, Freitag von 2 bis 5 Uhr nach-

Ein Waidhofener Bürgersohn geht auf die Wanderschaft.

(Fortsetzung.)

„In Hamburg wird jetzt viel gebaut, es herrscht eine Pracht und Luxus hier, kaum zu glauben, wer es nicht selbst gesehen hat. Man kann sich nicht satt sehen, was es hier alles gibt, nur müßte man tüchtig Geld haben, denn es ist etwas theurer zu leben. Ich wollte nur wünschen, daß meine Angehörigen diesen fast feenhaften Bazar zu sehen bekommen könnten, besonders abends, wenn er mit Gas beleuchtet ist; man kann sich unmöglich einen Begriff davon machen.“

Von Hamburg ging er nach Altona. Von Altona wollte er gleich weiter reisen, doch das sogenannte „Geschen“, das die Buchbinder dort bekamen, mußte auf der Herberge verzehrt werden; man bekam bloß ein Zeichen und kein Geld und da es so reichlich war, blieb er noch einen Tag und ging nochmals nach Hamburg, um den Bazar zu besuchen. Nächsten Tag wollte er nach Rendsburg, bekam aber 2 3/4 Meilen von Altona entfernt, in Pinneberg, bei Karl Laubinger eine Arbeit.

In Pinneberg war Helmhart Zeuge eines großen Sängertages, das die Altonaer Liedertafel veranstaltet hatte. 3.000 bis 4.000 Menschen nahmen daran teil. Im September hielt die Pinneberger Liedertafel ein Sängertag ab. Es nahmen daran die Sänger der Umgebung teil.

Im Februar 1846 verließ Helmhart Pinneberg. Er reiste über Elmshorn nach Rendsburg und Schleswig. In Flensburg traf er, als er um die Polizei frag, einen Herrn, der sehr höflich war und ihn frag, wo er zu Hause sei. „Ich nannte ihm: Österreich. Nun, so kommen Sie zuerst mit mir in ein Gasthaus,“ sprach er, „wir wollen zusammen ein Glas Punsch trinken, denn ich war auch fünf Jahre in Österreich herumgewandert und habe es daselbst immer gut getroffen, daher kann ich die Österreicher gut leiden und freue mich jedesmal, wenn ich einen treffe.“ Er ließ mir dann was zu essen geben und sprach sehr viel mit mir.“

Nächsten Tags ging es nach Apenrade. In seiner nächsten Wanderstation Kolding in der Provinz Sütt-

land in Dänemark bekam er bei dem Buchbinder Peter Jensen Arbeit. In Kolding sprach man nur mehr dänisch. Sein Meister sprach sehr gut deutsch. In Kolding wurde Helmhart durch die Polizei zur Feuerwehr verpflichtet. Er wurde zu einer Spritze eingeteilt. Die Nichtbefolgung im Falle einer Feuersbrunst hätte eine Strafe von erstmalig drei Reichstaler zur Folge. Auch zu Wachdiensten wurde er herangezogen. Im April 1846 verließ er Kolding und fuhr bei Schönokal gegen eine Mark dänisch über den kleinen Belt nach Middelfart auf Sünen. Von hier über Dønsen nach Nyborg und von dort mit dem Dampfer über den großen Belt nach Korsör. Die See war sehr stürmisch und unser Wandersmann bekam die Seekrankheit; der Herr Kapitän des Schiffes gab ihm dagegen einen Schluck Rum. Über Slagelse, Ringsted ging es gegen Kopenhagen. Hier bekam er durch Vermittlung des Gefellenwatters beim Hofbuchbinder Carl Falk Arbeit. Da er erst nach 8 Tagen anfangen konnte, besah er sehr eingehend die Stadt und beschrieb sie ebenso ausführlich in seinem Tagebuche. Im Sommer 1847 schrieb er in Kopenhagen in sein Tagebuch: „Es ist hier jetzt alles schon seit einiger Zeit sehr teuer, doch das Volk gab sich noch immer zufrieden. Aber heute um 9 Uhr morgens, als ich zur Kirche wollte und die große Königsstraße entlang ging, rottete sich eine Menschenmenge zusammen und wollte das Haus eines Bäckers stürmen, indem sie sagten, er habe das Brot schlechter und kleiner als die andern. In einer Stunde darauf mußte das Militär schon ausrücken, doch als es dem Hause näher kam, wurde es mit einem tüchtigen Steinregen empfangen und so dauerte es noch lange, bis von Seiten des Militärs Feuer kommandiert wurde, worauf sich dann der Pöbel zurückzog.“ (Das Jahr 1848 kündete sich an!)

„11. August 1847. Diese Zeit, welche ich in Kopenhagen verlebte, gehört zu einer der schönsten, welche ich in der Fremde zugebracht habe. Ich hatte einige gute Freunde, einen guten Prinzipal, wo ich sehr viel in der Arbeit gelernt habe und mich überhaupt oft sehr gut unterhalten habe, daher mir das Scheiden sehr schwer fiel.“

Am 11. August verließ Helmhart mit einem schwedischen Dampfschiff Kopenhagen. Er fuhr nach Lübeck. Der Abschied von seinen Freunden war ein sehr herzlicher. Die Fahrt war bei ruhiger See sehr schön. Besonders die Nacht-

fahrt und der Sonnenaufgang machten auf ihn einen starken Eindruck. „Ich konnte kaum den Aufstieg der Sonne erwarten. Die Sonne ging so hell und klar auf, daß man sich nichts schöneres denken konnte, wela ein köstlicher Anblick dies war, nicht zu beschreiben. Der Himmel war so schön blau, kein Wölkchen war zu sehen und die See so ruhig; man denke sich, nichts ist zu sehen als Himmel und Wasser, alles so ruhig, bloß das Plätschern der Dampftraber und mit einemmal steigt die Sonne wie aus dem Wasser heraus, wenn sie halb außen ist, kommt es einem vor, als hänge sie am Wasser fest und kann nicht abkommen, so schaukelt es auf und nieder, und mit einemmal ist sie in größter Pracht am Horizont und Hunderte von Sonnen spiegeln sich dann in den Wellen. Welch ein majestätischer Anblick dies ist, läßt sich nicht beschreiben und man muß zur Andacht gestimmt werden.“ Lübeck wurde wieder eingehend besichtigt. Von Lübeck wanderte er über Rena an der mecklenburgischen Grenze nach Schwerin. Von Schwerin ging nach Ludwigslust. Zwischen beiden Orten kam er in das Dorf Wöbbelin. Hier besah er sich des Dichters und Freiheitstämpfers Theodor Körners Denkmal und Grab. Am 17. August kam Helmhart an die preussische Grenze. Damals gab es zwischen den deutschen Kleinstaaten noch Zollgrenzen und er mußte sein Gepäck wegen Zoll auspacken. Auch mußte er 5 Taler Reisegeld vorzeigen. In Wusterehausen sagte ihm der Wirt, daß eine halbe Stunde von dort der Leichnam eines Mannes zu sehen ist, welcher schon 180 Jahre gestorben und unverwest ist. Helmhart ging in das Dorf Kampehl, wo der Leichnam lag und ließ sich vom Küster den Leichnam zeigen. Es war ein Ritter mit Namen v. Kalepuß, welcher im Jahre 1670 gestorben ist und im Friedhof beerdigt wurde und vor 50 Jahren beim Ausgraben der Gräber unverwest gefunden wurde. Der Leichnam liegt jetzt in einer Kapelle, das Fleisch ist ganz eingetrocknet und Bart und Kopfhaar noch ganz erhalten. „Der Küster sagte mir, daß schon mehrere Ärzte hier waren und den Leichnam besichtigten und sagten, daß keine Spur von einer Einbalsamierung zu sehen ist. Der Küster war noch so gut und behielt mich über Nacht, weil es schon spät war und ich unterhielt mich ganz gut mit ihm.“ (Dieser merkwürdige Zustand obgenannter Leiche wurde erst kürzlich wieder in deutschen Zeitungen beschrieben.) (Fortf. folgt.)

mittags, Dienstag und Donnerstag von 1/9 bis 11 Uhr vormittags.

* Klavierstimmer Krauzer ist wieder hier. Anmeldungen erbeten an Buchhandlung Weigenb.

* „Yttu“-Reisebüro. — Gesellschaftsfahrten. 24. Juli nach Wien, Fahrpreis S 13.—. 25. Juli nach Pöstlingberg, Fahrpreis S 7.50. 27. Juli nach Maria-Tafel, Fahrpreis S 5.50. Am 3. August nach Mariazell, Fahrpreis S 7.—. Am 19. August nach Budapest zur St. Stefans-Feier.

* Theater. Das vorzügliche Ensemble, welches mit „Weserlieder“ und „Der schlaue Blasius“ einen großen Erfolg hatte, bringt Sonntag den 21. Juli um 1/9 Uhr abends das Lustspiel „Alles aus Liebe“ von Willi Sterk im Gahner-Saale, Weyrerstraße 22, zur Aufführung. 4 Uhr nachmittags Kinder-Märchen-Vorstellung mit kleinen Preisen von 30 und 50 Groschen. Um zahlreichen Besuch für diese Vorstellungen bittet die Arbeitsgemeinschaft der Schauspieler.

* Feuerwehrausflug. Am Sonntag den 21. Juli veranstaltet die freiwillige Feuerwehr der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs einen Feuerwehrausflug zum Kameraden Johann Fehrmüller, Gasthausbesitzer, Weyrerstraße. Dorselbst Musik- und Gesangsbeiträge bei freiem Eintritt. Alle Feuerwehrkameraden sowie alle unterstützenden Mitglieder samt ihren Familien sind hierzu höflichst eingeladen. Beginn der Vorträge um 3 Uhr nachmittags. Gut Heil!

Verloren wurde eine Herrenuhr

Weißmetall, gelbes Zifferblatt, samt Gehäuse Donnerstag vormittags vom Gasthaus „Zur Henne“ bis zum Häuserblock. Abzugeben gegen Belohnung bei Franz Brem, Büchsenmacher, Eberhardplatz.

* Sodawasserfabrik der Gastwirte von Waidhofen a. d. Y. und Umgebung. Wir gestatten uns, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß wir von den „Obi“-Werken den Alleinvertrieb von „Obi“-Diät-Äpfelsaft für den Bezirk Waidhofen a. d. Ybbs übernommen haben. Wir eruchen die Bevölkerung, sich bei Bedarf an die Gastwirte zu wenden. Weitere Aufklärungen folgen.

* Tonkino Sieh. Samstag den 20. Juli, 1/45, 3/47, 9 Uhr: „Mata Hari“, ein sehr schöner, spannender deutschsprachiger Spionage-Film mit Greta Garbo, R. Novarro, L. Barrymore, L. Stone. Auf Verlangen! — Sonntag den 21. Juli, 2, 1/45, 3/47, 9 Uhr: „Arktis“, ein hervorragender Zirkusfilm mit ausgezeichneten Tierbildern und Sensationen. Hauptdarsteller: Harry Niel, Susi Lanner, Hilde Hildebrand, Hans Juniermann. Jugendvorstellung nur um 2 Uhr (Familienvorstellung).

* Trauerkundgebung des Gemeindetages der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs anlässlich des tragischen Unfalles der Gemahlin des Herrn Bundeskanzlers Dr. Schujnigg am 16. Juli 1935. Anwesend sind 10 Mitglieder des Gemeindetages und 20 Angestellte der Stadtgemeinde und ihrer Unternehmungen und Anstalten. Der Bürgermeister teilt mit, daß von den Mitgliedern der Wehrverbände und der Vaterländischen Front des Gemeindetages bereits eine Trauerkundgebung abgehalten wurde und sie deshalb die Teilnahme an der jetzigen ablehnten. Bürgermeister Lindner: „Sehr geehrte Herren! Ein furchtbares Unglück hat unseren allverehrten Herrn Bundeskanzler getroffen. Ein tragischer Unfall hat ihm die liebende Gattin und seinem im zartesten Knabenalter stehenden Sohne die treu-bezorgte Mutter entzogen. Wenn dieser gräßliche Schicksalsschlag dem nächstbesten unserer Mitmenschen widerfahren würde, würden wir diesem unser innigstes Mitgefühl nicht versagen können. Viel weniger dem von allen guten Österreicher geliebten und anerkannten Chef unserer Regierung, dem würdigen Erben und Testamentsvollstrecker unseres unvergesslichen Märtyrerkanzlers Dollfuß. Wenn es einen tröstlichen Gedanken gibt, der uns in diesen trüben Tagen aufrechten kann, so ist es, neben der fast wunderbaren Rettung der unersehblichen Person des Kanzlers selbst, die Gewißheit, daß diesmal das Unglück nicht durch frevelhafte Hände herbeigeführt wurde. Möge der tiefe Glaube und das bewährte Pflichtgefühl unseres Kanzlers diesem die Seelenstärke geben, diesen Schicksalsschlag in christlicher Ergebenheit zu tragen und bald wieder mit ungebrochener Kraft die Zügel der Regierung zu ergreifen. Ich habe selbstverständlich bereits der Trauer und dem tiefsten Mitgefühl der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs in einem Beileidstelegramm Ausdruck gegeben. Ich lade Sie nunmehr ein, meine Herren, durch Erheben von den Sitzen zu begegnen, daß auch die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs eines Sinnes mit dem ganzen österreichischen Volke sich auch im tiefsten Schmerz mit ihrem Kanzler und Führer in unlösbarer Treue verbunden fühlt. Die Trauerkundgebung ist hiemit beendet.“

* Todesfälle. Im hiesigen Krankenhaus starb am 7. Juli Maria Bräuer, Erbl, Schweighof 95, im 4. Lebensjahre. — Weiters starb: Am 12. Juli Josef Moser, Privat, hier, Augasse 1, im 21. Lebensjahre.

* Wieder Trauerfahrten. Die Nachricht von dem tragischen Tode der Frau des Bundeskanzlers Dr. Schujnigg, Frau Herma v. Schujnigg, hat in der Bevölkerung große Anteilnahme hervorgerufen. Anfangs, als nur spärliche Nachrichten einlangten, wollte man die Trauerbotschaft nicht glauben. Als aber im Rundfunk die offizielle Nachricht erfolgte, war man eines Sinnes über den schweren Schicksalsschlag. Noch in den späten Nachmittagsstunden des 13. Juli wehten von den öffentlichen Gebäuden die Trauerfahnen und auch die angelegten Veranstaltungen wurden nicht abgehalten.

* Vom Gemeindegang. Der Bürgermeister hatte für den 16. ds. abends eine Gemeindegangung einberufen, auf deren Tagesordnung die Frage der Pflasterung der Ybbitzerstraße bis zum Friedhof und der Ankauf der Panlehnergründe standen. Vor dieser Sitzung war eine Trauerkundgebung anlässlich des so

tragischen Ablebens der Gattin des Bundeskanzlers angelegt. Die Trauerkundgebung fand in Abwesenheit der Mitglieder der Wehrverbände statt, da diese schon einer Trauerkundgebung im Rahmen der Vaterländischen Front beigewohnt hatten. Über die Trauerkundgebung des Gemeindetages und der Kundgebung der Vaterländischen Front berichten wir an anderer Stelle. Die ordentliche Gemeindegangung konnte jedoch nicht stattfinden, da die Vertreter der Wehrverbände zu dieser Sitzung nicht erschienen sind. Der Bürgermeister erklärte den anwesenden Gemeindegangern, daß er die Sitzung ordnungsgemäß einberufen hatte und benützte die Gelegenheit, um die anwesenden Vertreter von den auf der Tagesordnung stehenden Punkten zu informieren. Er teilte mit, daß der Stadtgemeinde vom Bunde für Straßenbauzwecke 12.500 Schilling zur Verfügung gestellt werden, und zwar komme hierfür die Pflasterung der Ybbitzerstraße bis zum Friedhofstraße in Frage, wenn sich andererseits die Stadtgemeinde verpflichtet, die gleiche Summe beizutragen. Diese Möglichkeit bestehe in nachfolgender Form: 5.000 Schilling laut Voranschlag, 4.000 S von den Interessenten, und zwar Elektrizitätswerk, Buchenbergheim, Krankenhaus, 2.000 Schilling aus einem der Stadt zur Verfügung stehenden Fonds (Mietenausgleichsfonds) und 1.500 S Erparung vom Bause des Bahnhofs. Der zweite Punkt der Tagesordnung, Ankauf der Panlehnergründe aus dem Grundausgleichsfonds im Betrage von 20.000 S, ist in allen Ausschüssen schon erledigt und bedarf nur mehr der Annahme durch den Gemeindegang, worauf die Zustimmung der Landesregierung erfolgen wird. Weiters besprach der Bürgermeister die derzeitige Krise im Gemeindegang, teilte seine Vorrede in Wien mit und sagte, daß man in Wien der Meinung sei, der Gemeindegang möge selbst seine Auflösung beschließen, damit eine Neubestellung des Gemeindetages erfolgen könne. Wie schon eingangs erwähnt, war die Sitzung des Gemeindetages beschlußfähig. Ob in der Angelegenheit der Straßenpflasterung eine Lösung gefunden wird, die die Ausführung ermöglicht, bleibt abzuwarten. Über die Wichtigkeit der Pflasterung der Ybbitzerstraße ist wohl die Bevölkerung einer Meinung, da doch an dieser Straße wichtige Anstalten liegen. Es ist dies das Buchenbergheim, das Krankenhaus, das städt. Elektrizitätswerk, der Friedhof und am gegenüberliegenden Ybbsufer das neue Strandbad.

* Von der Bautätigkeit. Wenn man bei uns von Bautätigkeit spricht, kann man nur von Renovierungsarbeiten sprechen, die augenblicklich ziemlich zahlreich sind, während der Neubau heuer fast vollständig fehlt. Es werden derzeit fast sämtliche Häuser, die der Stadtgemeinde gehören, soweit sie reparaturbedürftig sind, renoviert. Diese Arbeiten waren im Arbeitsprogramm des heurigen Voranschlages inbegriffen und werden jetzt durchgeführt. Eine größere Neuherrstellung erfolgt am Gebäude des Konsumvereines, wo neben der Erneuerung des Verputzes auch die Schaufenster umgebaut werden. Beachtenswert ist bei diesen Arbeiten, daß meist die verschiedenen Bauperioden zum Vorschein kommen. Man sieht in den meist sehr massiven Steinmauern, daß ursprünglich nur ziemlich kleine Fenster vorhanden waren, die dann größeren weichen mußten und später auch diese wieder verändert wurden. An anderen Häusern sieht man z. B., daß sie früher als Schmiedewerkstätten dienten und erst in neuerer Zeit für Wohnzwecke hergerichtet wurden. Besondere Dinge wie Bemalungen, Sgraffitoeinrichtungen, Inschriften, wie sie früher einigemal gefunden wurden, kamen leider nirgends zum Vorschein.

* Weniger Lärm. Es wird neuerlich von den verschiedensten Seiten Klage geführt, daß unsere Stadt leider nicht so ruhig ist, als man es von einer Sommerfrische erwarten sollte. Besonders den Rundfunkbesitzern wäre größere Rücksichtnahme auf den ruhebedürftigen Mitmenschen zu empfehlen. Auch bis 10 Uhr muß bei offenen Fenstern auf Zimmerlautstärke eingestellt sein, ab 10 Uhr sind die Fenster unbedingt zu schließen. Es geht natürlich nicht an, daß man

im Stadtgebiete Nachtmusik bei offenen Fenstern anhört. In der Großstadt geht man dagegen mit unnachlässiglicher Strenge vor. Es wäre gut, wenn alle, die es angeht, sich beknennen würden, damit man nicht auch hier dazu gezwungen wird.

* Bei hellstem Tage in einen Bauernhof eingebrochen. Ein überaus frecher Einbruchsdiebstahl wurde am 12. ds. im Bauernhause „Mittered“, 2. Rinnrotte 7, bei Josef Spreitzer am helllichten Tage zwischen 13.30 und 15 Uhr verübt. Die vermutlichen Täter sind durch die versperrte Hoftür eingedrungen und haben in den Wohnräumen des Besitzers als auch des Hauspersonals ihre Diebsbeute gemacht. Die Bauernleute als auch das Gesinde befanden sich ungefähr hundert Meter vom Hause entfernt auf dem Felde. Als die Bäuerin um 15 Uhr zur Türe ins Bauernhaus zurückkehrte, sah sie die Hoftür offen. Dies kam ihr sofort bedenklich vor und sie sah sich gleich im Hause um und bemerkte zu ihrem Entsetzen, daß Kästen, Truhen usw. gewaltig geöffnet waren. Die Diebe hatten u. a. einen Geldebtrag von 100 Schilling, ein Sparbüchlein der Sparkasse Waidhofen mit einer Einlage von 400 Schilling und ein Gefäß mit 4 Kilogramm Schweinefett erbeutet. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Ob jener Mann, der am selben Tage bei der Sparkasse Waidhofen nach Kassenschluß Geld beheben wollte und der verdächtig erschien, mit dem Diebe in Zusammenhang steht, konnte nicht festgestellt werden. Die Frechheit, mit welcher die Tat durchgeführt wurde, läßt auf erfahrene Verbrecher schließen, die jedenfalls auch die Ortschaft gut kannten.

* Ein berüchtigter Verbrecher verhaftet. Der berüchtigte, aus Waidhofen a. d. Ybbs stammende Verbrecher Ferdinand Heigl, der erst im Jänner 1935 aus der Strafanstalt entsprungen ist, wurde am 15. ds. vom Gendarmerieposten Weyer verhaftet. Heigl hat sich seit seiner Flucht aus der Strafanstalt, mit falschen Dokumenten versehen, in Nieder- und Oberösterreich herumgetrieben und es werden ihm in dieser Zeit zahlreiche Diebstähle und Einbrüche zur Last gelegt. Seine Verhaftung erfolgte in der Nähe von Gaspitz. Er zechte in der Nacht vom 15. ds. in einem Gasthause in Lindau, hantierte dort öffentlich mit einem Trommelrevolver herum und zeigte sich dabei recht raufmützig. Er wurde nach dem Verlassen des Gasthauses von den Kanoninspektoren Geyer und Ottenhammer in einem Heustadel nächst Lindau aufgegriffen und verhaftet.

* Dismühle. (Todesfall.) Am Montag den 15. ds. ist unerwartet in seinem 66. Lebensjahre Herr Josef Hinteletner, Gastwirt und Hausbesitzer, gestorben. Am Mittwoch den 17. ds. fand das Begräbnis am Friedhofe zu Gleibitz zahlreicher Teilnahme statt. R. I. P.

* Ybbitz. (Todesfall.) Nach kurzer Krankheit ist am Mittwoch den 17. ds. die Buchbindermeisters- und Hausbesitzergattin Frau Theresia Welser im Krankenhaus zu Waidhofen a. d. Ybbs in ihrem 54. Lebensjahre gestorben. Die Verewigte wurde hierher überführt und auf dem Friedhof zur letzten Ruhe bestattet. R. I. P.

Amstetten und Umgebung.

— Evang. Gottesdienst. Der nächste evangelische Gottesdienst in Amstetten findet am Sonntag den 21. Juli um 9 Uhr vormittags im evangelischen Kirchensaale statt.

— Die Amstettnerhütte auf der Forsteralm bei Oberland erfreut sich heuer eines sehr guten Besuches. Das herrliche Bild unserer Hütte, das die Bahnhofsstraße schmückt, dürfte die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die günstig gelegene Hütte gelenkt haben. Die Schlüssel befinden sich bei Feinwirthhändler Herrn Pircher in Amstetten und bei Gastwirtin Frau Forster in Oberland. Bei Übernahme des

Nationale St. Stefans-Festwoche in Budapest.

Im August eines jeden Jahres huldigt Budapest, die herrliche Donau-Hauptstadt des tausendjährigen Ungarn, mit glänzenden Festlichkeiten dem Andenken Stefan des Heiligen, seines ersten nationalen Königs, der vor einem Jahrtausend die Nation für immerwährende Zeiten dem christl.-abendländischen Kulturkreis vernahmt und dadurch Kraft und Begehung des aus dem Osten stammenden Maggarentums dem Dienste der westlichen Kultur verpflichtet hat. Der großstädtische Rahmen der modernen Weltstadt, aus deren Boden weltberühmte heilkräftige Wasser sprudeln, verleiht der in reichen Farben schillernden Festlichkeit mit der die ungarische Nation ihres ersten heiligen Königs gedenkt, ein ebendiesiges Kulturprägnanz. Derart wirkt auf historischen Boden diese Begegnung von West nach Ost, von Wirklichem und Traumhaftem, unvergleichlich prägend auf den Beschauer. Die nationale Festwoche beginnt bereits am 14. August und die Veranstaltungen folgen einander in unaufhörlicher Steigerung bis zum 20. August, dem Namenstag des heiligen Königs. Den Gipfelpunkt erreichen sie an diesem Tage mit dem prunkvollen kirchlichen Aufzug, der die heilige Rechte zur öffentlichen Schau in die Krönungskirche geleitet. Zu Tausenden wallfahrtet aus diesem Anlasse das gläubige und patriotische Volk aus allen Teilen des Landes in seine Hauptstadt, um der heiligen Rechten des ersten Ungar Königs, die eine unerforschliche Zügelung des Schicksals seit bald tausend Jahren unverjehrt der Nachwelt überliefert hat, in dankbarer Demut den Tribut seiner Verehrung zu zahlen. Kirchliche, militärische und zivile Würdenträger des Landes, mit uralten nationalen Prunkgewändern und Schmücken angezogen, geleiten mit dem Reichsoberwesir Ungarns an der Spitze die in einem Goldschrein verschlossene ererbte Reliquie in großer Prozession aus der Burgkapelle — zwischen dem Spalier einer barhäuptigen anständigen Menge, die entlang den aristokratischen Herren- und Bürgerhäusern der Festungsstadt Aufstellung nimmt — in die Krönungskirche. Bäuerliche Volksgruppen in ihrer Kleidung ungarischen Tracht bringen in den prunkvollen Aufzug der Notabilitäten schillernde Farben und befinden durch ihre Beteiligung, daß alle Bürger des Landes, ohne Ansehen von Rang und Stand, unverbrüchlich verbunden sind in der Heiligung des nationalen Gedankens und in der Liebe zum ererbten Vaterland. Gegen Mittag sind die hoheitsvollen kirchlichen Zeremonien vertraut und in der königlichen Burg sowie vor der Landesfahne auf dem Sababjager finden musikalische Nachmittagskonzerte statt. Im bunten Wechsel folgen einander am Nachmittag die sportlichen Veranstaltungen: Ruderregatta und Blumentorjo auf der Donau, Pferdesport auf der Margaretheninsel, athletische Turniere, Wasserpolo-Wettkämpfe und draußen auf den neuen Anlagen des Wettrennplatzes geht das sportliche und gesellschaftliche Hauptereignis der Turfaison vor sich: das

große Rennen um den St. Stefans-Preis. Auf dem grünen Rasen treffen aus diesem Anlasse die Vertreter der vornehmsten gesellschaftlichen Kreise des Landes zusammen. Auch der neue Trabrennplatz ist lebensever. Die dort abgehaltenen Rennen haben Tausende von sportlich interessierten Besuchern. In den Gärten des Stadtwaldes, im Tiergarten, auf der Margaretheninsel wird dem Publikum künstlerisch wertvolle Musik geboten. Wenn die Dämmerung eintritt und dunkle Nachtstimmungen über dem Firmament heraufziehen, strömen Tausende und Abertausende an die Donaupromenaden oder besondern die vielen Schiffe, um bis in die späten Abendstunden dem herrlichen Schauspiel des Feuerwerkes auf der Höhe des St. Gellertberges zu folgen oder den Blick an der festlichen Überbeleuchtung zu bewahren, wodurch das nächtliche Donau-Panorama einen Zug ins Feenhaft erhält. An allen Tagen der nationalen Festwoche sprudeln aus dem großen Springbrunnen in den Parkanlagen des Stadtwaldes farbig durchleuchtete Wasserfontänen. Einen Glanzpunkt der Festwoche stellen die „Spangos-Balken“ („Perlenstrang“) genannten Volks- und Heimatspiele dar, die vom 14. August an täglich im Stadttheater aufgeführt werden. Zugleich mit diesen Auführungen wird auch die mannigfaltig bodenständig-ungarische Volkstanz in einer mit einem Verkaufsmarkt verbundenen prächtigen Schau dargeboten. Eine andere interessante Ausstellung zeigt die vollendete Entwicklung der ungarischen Gartenbaukunst in einer vom ungarischen Landesgärtnerverein veranstalteten Blumenschau, die außer einem Rosarium und Alpinum Tausende von hochgezüchteten Nelken und Gladiolen umfassen wird. Naturfreunde könnten ganztägige Ausflüge in die Umgebung der Hauptstadt, nach Gödöllő, Veszprém, Eger, Szeged, Szentes, Villány, Keszthely, in die Pulzta von Bugac oder Hortobágy, an den Balaton (Plattensee) machen. Innerhalb der Gemarlung von Budapest bieten sich schöne Ausflugsziele nach der Margaretheninsel, dem Schwabenberg, Johannsberg, Guggenberg und den Dreihötterberg. An den Ausflugsorten, in den vielen stimmungsvollen und vorzüglichen Gartenwirtschaften und Cafes der Stadt erwarten die Gäste heitere Zigeunermusik, die in der ganzen Welt berühmte ungarische Küche und der feurige ungarische Wein.

* Das „Yttu“-Reisebüro veranstaltet zu diesem prunkvollen, jenseitigen Fest eine Autobus-Gesellschaftsfahrt nach Budapest und besorgt über Wunsch das ganze Arrangement. Man hat sich um gar nichts zu kümmern — nur Sehen und Hören und sich ganz der Pracht und Schönheit hingeben. Führung in Budapest wird beigeleitet. Man fährt angenehm auf fast durchwegs asphaltierter Straße, man schläft gut und ist sich satt. Sammelpässe werden besorgt, der Grenzübergang vollzieht sich reibungslos. Über Wien werden auch Reise-Schecks besorgt. Interessenten erhalten ein ausführliches Reise- und Aufenthaltsprogramm in der Betriebskanzlei des „Yttu“-Reisebüros, Post Wöhlerwerk Nr. 64.

Schlüssels sind 2 Schilling zu erlegen. Der Betrag wird bei Abgabe des Schlüssels selbstverständlich zurückerstattet. Die Hütte ist nicht bewirtschaftet. Größere Gesellschaften, welche Hüttenbedienung wünschen, mögen sich diesbezüglich bei ihrer Ankunft in Oberland mit Frau Forster in Verbindung setzen. Für die Nächtigung zahlen Alpenvereinsmitglieder 50 Groschen, Nichtmitglieder 1 Schilling. Wer nicht nächtigt, hat eine kleine Eintrittsgebühr zu entrichten. Selbstverzoget haben außerdem noch für Brennholzverbrauch und Kochgeschirrabnutzung je Person und Tag 10 Groschen zu zahlen. Die Hütte ist an schönen Sommertagen geöffnet. Jedenfalls aber tun Besucher gut daran, vor Beginn des Aufstieges sich bei Frau Forster zu erkundigen.

Theater. Freitag den 19. und Samstag den 20. Juli um 1/9 Uhr abends: „Weißer Flieder“. Sonntag den 21. Juli: „Die Jagd nach dem Edelstein“. Samstag den 20. Juli um 1/4 Uhr Kindervorstellung: „Das schlaue Schneiderlein“.

Fußballport im Ybbsgau. Die zweite Cuprunde brachte folgende Ergebnisse: Ulmerfeld—Ybbs 5:0, „Hitiag“ Neuda—Amstetten II 3:0. An der Konkurrenz nehmen daher nur mehr „Hitiag“ Neuda, Ulmerfeld und Hausmening teil. Cupspiel am 21. Juli (dritte Runde): Hausmening—Ulmerfeld, „Hitiag“ Neuda spielfrei. Das Spiel findet auf dem Sportplatz des F.R. Hausmening um 17 Uhr statt.

Die Volksbücherei dient nicht nur der Verbreitung von Wissensstoffen, sondern soll nach des Tages Mühen auch Stoff liefern für die Entspannung, für die Erholung. Darum werden auch viele Bücher geführt, von denen auch die Leistung weiß, daß sie nicht immer den strengen Anforderungen des literarisch Gebildeten entsprechen. Auch künstlerisch etwas leichtere Kost hat bis zu einer gewissen Grenze seine Berechtigung. Damit soll aber nicht für alle gesagt sein, sich dem leichteren Schrifttum zuzuwenden. Empfehlenswerter ist der Weg vom leichten zum schweren Buch. Die größere Anstrengung wird durch höheren geistigen Genuß reichlich gelohnt. Es ist bei der Buchberatung schwer, eine allgemein gültige Norm aufzustellen. Es muß jeder Leser selber finden, was ihm zutrifft. Dafür hat er eine reiche Auswahl. Über die neu eingestellten Kriegs- und Reisebücher haben wir schon berichtet. Heute seien einige Romane angeführt: Helene Norbert, eine Schriftstellerin aus nächster Nähe, dem Ybbsal, im ganzen deutschen Sprachgebiet heute durch ihre Zeitungsromane bekannt, hat ihrem gern gelesenen Roman „Der Weg der Maria Reim“ zwei weitere in Buchform folgen lassen: „Die alte Schuld“, ein Buch von Haß und Gram und Opfer und Liebe von Frau und Mutter, von der Lösung der Feindschaft durch die Zuneigung der Kinder. „Komtesse Friedl“, es erzählt von einem fleißigen Mädel und ihrem leichtfertigen Vetter. „Kinder der Puszta“ nennt sich ein Roman von Sagenhofen. Die Dichterin führt in das Leben eines ungarischen Offiziers. Walter Erbe gibt uns im Roman „Die Masken der Gisa Gishert“ den Lebensfilm eines deutschen Mädchens aus modernsten Verhältnissen. Von Klara Haidhauen ist der Roman einer Medizinerin „Ditha will dienen“ erschienen.

Schützenverein. Beim Feuerschießen am Sonntag den 14. Juli erzielten an Teilschüssen: 1. Otto Gutschmidt, 358 Teiler; 2. Direktor Franz Arenn, 1133 T.; 3. Frz. Brandtötter, 1275 T.; 4. Josef Reisinger, 1441 T. An Kreisen erreichten: 1. Moio Uršič, 47; 2. Paul Walbel, 43; 3. Franz Brandtötter, 40; 4. Josef Reisinger, 38; 5. Franz Sattleder, 38 (liegend Kleinfalber). Stehbod: 1. Otto Gutschmidt, 15; 2. Franz Brandtötter, 14, 11, 10; 3. Franz Sattleder, 14, 11. Das nächste Feuerschießen findet am Sonntag den 28. Juli ab 2 Uhr nachmittags auf der Schießstätte in Amstetten statt. Gäste und Freunde des Schießwezens willkommen.

Invalidenkino. Samstag den 20. und Sonntag den 21. Juli: „Voruntersuchung“ mit Albert Bassermann, Gustav Fröhlich, Charlotte Ander. Ein Ufasilm. Samstag den 27. Juli: „Wie jag' ich's meinem Mann“.

dersehensfeier nahm einen herzlichen Verlauf und gestaltete sich zu einem echten Familienfest. Mit dem allseitigen Wunsch, auf frohes Wiedersehen in fünf Jahren, verließen die Jubilare den liebgewonnenen Ort Markt Seitenstetten.

Aus Haag und Umgebung.

Haag. (Trauung.) In der hiesigen Pfarrkirche wurde am 15. ds. Herr Anton Guttmann, Gewerberat, Bindermeister und Hausbesitzer in Stadt Haag, mit Anna Feuerhuber, Wirtschaftsbesitzerstochter aus Unterwinden, getraut.

Aus Melk und Umgebung.

Ybbs a. d. D. (Evang. Gottesdienst.) Der nächste evang. Gottesdienst in Ybbs a. d. D. findet am Sonntag den 21. Juli um 2 Uhr nachm. in der Schule statt.

Pöchlarn. (Vom Schnellzug gerädert.) Am 16. ds. vormittags wurde in der Nähe von Pöchlarn vom D-Zug 113 bei einer nicht abgebrannten Begüberführung ein Pferdeuhrwerk ergriffen. Der Lenker des Wagens und die beiden Pferde waren sofort tot. Der Wagen selbst wurde vollständig zertrümmert und etwa 50 Meter weit von der Lokomotive mitgeschleift. Der Lokomotivführer gab wiederholt Signale, doch war das Unglück nicht mehr zu verhüten. Er hatte die Maschine auf kürzeste Entfernung zum Stehen gebracht. Die Ursache des Unfalles dürfte in der Unaufmerksamkeit des Rutschers zu suchen sein. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Melk. (Personalmeldung.) Der Finanzminister hat den Finanzsekretär der hiesigen Bezirkssteuerbehörde, Herrn Engelbert Ladner, zum wirklichen Amtstat ernannt. Unseren herzlichsten Glückwunsch zur Beförderung!

(Aufgefundene Freskomalereien.) Bei den Renovierungsarbeiten am Hause Nr. 120 in der Wienerstraße (Ecke Rathausplatz), das dem Schmiedemeister Raderer gehört, kamen an der Front zur Wienerstraße mehrere Freskomalereien zum Vorschein, die wie eine oberhalb eines Fensters entdeckte Jahreszahl erkennen läßt, aus dem Jahre 1577 stammen. Eine Szene stellt die „Mär vom Abalon“ dar, ein Bild, einen Ritter mit Stadtmauern und Türmen im Hintergrunde (vielleicht den Rattenfänger von Hameln). Auch an der Hausfront gegen den Rathausplatz zu waren Spuren von Freskomalereien entdeckt worden, die darauf hinweisen, daß einmal das ganze Haus mit solchen Bildern geschmückt war. Hoffentlich wird es möglich sein, mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde und des Bundesdenkmalamtes eine Erneuerung dieser Fresken vorzunehmen, zu der unser Freskenmaler Walter Prinzl berufen wäre und die eine Verschönerung und Bereicherung unseres Stadtbildes bedeuten würde.

(Neuer Kooperator.) Als Nachfolger des Kooperators Seyfried, der Pfarrer in Reingers im Waldviertel wurde, kam P. Gebhart Taubert vom Stifte Herzogenburg, bisher Kooperator in Stein a. d. D., hierher.

Erlauf. (Todesfall.) Am 9. ds. ist der Senior des Gemeindetages und Ehrenbürger unseres Ortes, Werkmeister i. R. Herr Johann Agleitner, 70 Jahre alt verschieden. Der Verstorbene hat sich als langjähriger Schulaufsicher und im übrigen öffentlichen Leben viel betätigt. Von seiner Wertschätzung zeigte auch die große Teilnahme am Begräbnis, das am 11. ds. am hiesigen Friedhofe stattfand.

Bauernschaft Mostviertel.

Steuervergütung an Zuderrübenbauern. Da der Landwirt die Warenumsatzsteuer abgeben und Katastralreinertrag aller Grundstücke bezahlt, andererseits vom fertigen Zucker auch die volle Warenumsatzsteuer bezahlt wird, entfällt eine Doppelbesteuerung. Darum wird für die mit Zuderrüben bebauten Flächen abgebundene Warenumsatzsteuer mit 85 Prozent rückvergütet. Um dies zu erlangen, ist notwendig, daß gleich beim Bürgermeisterramte Parzellennummer und Flächenausmaß der mit Zuderrüben bebauten Felder zwecks Steuerrückzahlung angegeben wird. Die Bürgermeisterrämter müssen diese Angaben mit einer Bestätigung bis spätestens 1. August 1935 an die zuständige Bezirks-Steuerbehörde weiterleiten.

Die Getreideernte verspricht nicht schlecht zu werden. Der fortschrittliche Landwirt wird den Ernteseigen nicht verschleudern, sondern für die Abfahrtsorten sein Lagerhaus zu Rate ziehen. Dort bekommt er gerne zweidienliche Auskünfte.

Landarbeiter-Wohnungsverbesserung. Da mancherorts auch wegen Mangel an geeigneten Wohnräumen keine Landarbeiterfamilien aufgenommen werden können, versucht es die Landwirtschaftskammer durch einen Baukostenbeitrag, die Instandsetzung von Landarbeiterwohnungen zu fördern. Der Beitrag beläuft sich auf 20 bis 40% der Kosten bei einem Gesamtaufwand bis zu 500 Schilling für eine Wohnung. Der Hauseigentümer muß sich verpflichten, den gerichteten Raum wenigstens durch 10 Jahre ausschließlich als Landarbeiterwohnung zu verwenden. Zur Erlangung eines Baukostenbeitrages ist notwendig, daß darum bis längstens 15. August bei der zuständigen Bauernkammer angefragt wird. Dem Gesuch sind eine einfache Bauplanze und ein ausführlicher Kostenvoranschlag beizuschließen. Die Bauarbeiten müssen bis spätestens 1. Dezember 1935 beendet und die Räume ihrem Zwecke übergeben sein. Vorerhand werden in jedem Bezirk nur einige solche Instandsetzungsarbeiten zur Beitragsleistung in Aussicht genommen.

Die Süßmosterei gewinnt in allen Ländern immer mehr an Bedeutung. Der gesundheitliche Wert der untergorenen Obstäfte wird immer mehr erkannt. Bergsteiger und Sportler, die ihren Körper stärken wollen für besondere Leistungen, geben den Obstäften ebenso den Vorzug, wie Personen, die angestrengte geistige Arbeit leisten müssen, weiters auch die große Zahl der Erholungsbedürftigen, Jugendlichen usw. Es war daher ein zeitgemäßes Unternehmen, daß die Kammer für fabrikative Obstverwertung im Vorjahre die Anlagen in Mündendorf schuf. Das neue Werk kann ganz bedeutende Mengen Obst in guten Jahren einer lohnenden Verwertung zuführen. Der wirtschaftliche Wert des Unternehmens steigt mit der Vermehrung des Abfahses. Der Süßmost „Obi“ Apfelsaft ist ebenso, wie jeder Obstmost ein Erzeugnis des Obstbaues. Es sollte darum jeder Obstbauer für Absatz und Verbrauch dieses Obstafastes bei jeder Gelegenheit werben. Es gibt hiezu überall Anlässe. Wird „Obi“ im Gasthaus verlangt, wird es der Wirt einstellen und ausgeben. Für Kranke, für Kinder ist es zumindst besser, als manche Erzeugnisse der chemischen Industrie. Auch der Bauer soll für den Absatz seiner Erzeugnisse werben. Die Bauernkammer Amstetten gibt über Anfrage gerne bekannt, welche Gastwirte und Delikatessenhändler des Mostviertels den Apfelsaft „Obi“ führen.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Radio-Programm

vom Montag den 22. bis Sonntag den 28. Juli 1935.

Täglich gleichbleibende Sendungen: 9.00: Morgenbericht. 9.20: Wiener Marktberichte. 9.30: Wettervorbericht. 10.50: Wasserstandsberichte. 11.55: Wetterbericht und Wetterausichten. 13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Kurse usw. 14.00: Verlautbarungen. 15.00: Zeitzeichen, Wiederholung des Wetterberichtes, Kurse usw. Etwa 16.00: Nachmittagsbericht. Etwa 19.00: Zeitzeichen, 1. Abendbericht, Mitteilungen des Heimatdienstes, Programm, Wetter, alpiner Wetterdienst. Zwischen 22.00 und 23.30: 2. Abendbericht, Wiederholung der Wetterausichten, Verlautbarungen.

Montag den 22. Juli: 11.30: Hoch vom Dachstein. 12.00: Johann Gabriel Seidl (zum 60. Todestag). Dichter und Werk. Aus seinen Werken. 12.20: Mittagskonzert. 13.10: Aus bekannten Opern. 14.00: Margarete Bäumer. 15.20: Stunde der Frau. 15.40: Jugendstunde. Die Geschichte eines ausgewanderten Knaben. 16.10: Aus Tonfilmen. 17.00: Der Chor in der Oper. 17.20: Naturwissenschaftliche Rundschau. 17.30: Konzertstunde. 18.00: Im Wildpark von Lainz. 18.25: Burgenländische Stunde. 18.50: Die Gesellschaft für vergleichende Kunsthistorie in Wien. 19.10: Die Schauammlung im Münglabineet. 19.30: Programm nach Ansage. 19.50: Einmal — ohne Titel. 21.00: Runderbunt. Zehn Minuten Unterhaltung. 21.10: Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes. 22.10: Gitarre-Solomusik. 22.40: Joseph Schmidt und Erna Sad. 23.15: Verlautbarungen. 23.30—1.00: Tanzmusik.

Dienstag den 23. Juli: 11.30: Wetter und Wasser — die Bildhauer des Hochgebirges. 12.00: Mittagskonzert. 13.10: Fortsetzung des Mittagskonzertes. 14.00: Emil von Sauer, Klavier. 15.20: Stunde der Frau. 15.40: Kinderstunde. Die Jugend singt es, im Alter klingt es. 16.10: Kinderstunde. Gustav af Geijerstam: Meine Jungen. Lilly Maria Westermayer. 16.35: Peterhof, das norwegische Versailles. 17.00: Musik aus der Zeit Kaiser Franz Josephs (Übertragung aus der Kaiser Franz Joseph-Ausstellung in Schönbrunn). 18.15: Über chemischen Krieg und chemische Kampfstoffe. 18.35: Die bemalten Häuser von Krems und Stein. 19.10: Stunde des Heimatdienstes. 19.30: Was sucht der Leser in der Zeitung? 19.45: Vorträge auf zwei Klavieren. 20.15: Aus Opern. 22.10: Johannes Brahms. 22.50: Salzburg 1935. 23.00: Sänger der Wiener Staatsoper. 23.35: Esperanto-Auslandsdienst. Jugendport in Österreich. 23.45: Verlautbarungen. 24.00 bis 1.00: Unvergessliche Wiener Melodien.

Mittwoch den 24. Juli: 11.30: Stunde der Frau. Vortrag der Tierheutzentrale. 12.00: Mittagskonzert. 13.10: Fortsetzung des Mittagskonzertes. 14.00: Das Poltronier-Quartett spielt. 15.20: Kinderstunde. Gymnastik. 15.40: Jugendstunde. Aus Salzburgs vergangenen Tagen. 16.05: Franz Schubert: Schwanengefangen. 17.00: Heinrich Sujo Walbed: Wie die Leute erzählen. 17.25: Volkslieder. 17.40: Jüngereien, Dekoration und Regie im Theatralen des Dopolanoro. 18.00: Arien. 18.15: Photobesuch im Burgenland. 18.25: Mit dem Motorrad zum Nordkap. 18.50: Wissenschaftliche Nachrichten der Woche. 19.10: Zeitpunkt. 19.20: Kunst und Kultur im Brudner-Land. 19.30: Gast du vom Rahlberg... Ein Querschnitt. Leitung: Otto Löwe. 20.30: Voite Vehmman singt Lieder. 21.00: In memoriam Engelbert Dollfuß. Es spricht Generalsekretär der Vaterländischen Front Bundesstammführer Oberst Walter Adam. 22.30 bis 23.00: Vortrag auf der Brudner-Orgei (Übertragung aus St. Florian).

Donnerstag den 25. Juli: 8.50: Morgenbericht. 9.00: Requiem von W. A. Mozart (Übertragung aus dem Stephansdom). 10.30: Wettervorbericht. 11.30: Führertum und Geseihschaft. 12.00: Mittagskonzert. 13.10: Fortsetzung des Mittagskonzertes. 14.00: Grafzine aus „Barfial“. 15.15: In dieser Stunde starb Engelbert Dollfuß. 15.20: Funkstille. 15.22: Österreichs Glocken läuten (Übertragung vom Stephansdom, Trauerjahr). 15.35: Ludwig van Beethoven: Streichquartett E-Moll, Op. 59, Nr. 2. 16.15: Mit Dollfuß in die neue Zeit. 16.45: Orgelkonzert. 17.20: Der tote Kanzler. Mann und Leben. 18.00: Rundgebung auf dem Feldenplatz. 20.10: Ludwig van Beethoven. 21.30: Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß über Österreichs Weg. Schallplattenwiedergabe von Reden des verewigten Kanzlers und verbindende Worte. 22.20—23.30: Österreichs ewiges Lied.

Freitag den 26. Juli: 8.50: Morgenbericht. 9.00: Brudner-Festtage. „Kunst und Kultur im Brudner-Land“. Anton Brudner: D-Moll-Messe (Übertragung aus dem Alten Dom in Linz). 11.30: Stunde der Frau. 12.00: Mittagskonzert. 13.10: Fortsetzung des Mittagskonzertes. 14.00: Pablo Cajals, Cello. 15.20: Frauenstunde. Romantische Fahrt einer Frau um 1850. 15.40: Jugendstunde. Leichte Stücke für Klavier. 16.05: Klaische Ouvertüren. 16.55: Eisenerne Maschinen. 17.20: Konzertstunde. 17.55: Betrachtung zweier Bildnisse. 18.10: Wochenbericht über Körperport. 18.20: Bericht über Reise- und Fremdenverkehr. 18.35: Franz Josef der Erste und seine Zeit. Kaiser Franz Josef im Bilde. Die Künstler, die die kaiserliche Familie darstellten. 19.10: Stunde des Heimatdienstes. 19.30: Das Feuilleton der Woche. Der Ballhausplatz. 20.00: Brudner-Festtage. „Kunst und Kultur im Brudner-Land“ (Übertragung aus der Festhalle in Linz). 22.20: Salzburg 1935. 22.30: Eine Stunde bei Leo Mäher. 23.35: Verlautbarungen. 23.50—1.00: Tanzmusik.

Samstag den 27. Juli: 10.00: Brudner-Festtage. „Kunst und Kultur im Brudner-Land“. Begrüßung und Ansprache: Propst Dr. Vinzenz Hartl (Übertragung aus dem Stifte St. Florian). 12.00: Die Operette einft und geht. 13.10: Hans Knappertsbusch dirigiert. 14.00: Joar Androsen, Bass. 15.15: Englische Sprachstunde. 15.35: Mandolinenkonzert. 16.25: Die Reihe: Dichter des Landes, die nicht vergessen werden sollen: Jint von Matthee. 16.55: Blasmusik. 17.35: Sport in Amerika. 18.00: Das Lied in Europa. 18.35: Zeitpunkt. 19.10: Italienische Novellen. 19.35: „Ball im Sappo“, Operette in drei Akten von Paul Abraham. 22.35: Orchesterkonzert. 23.45: Verlautbarungen. 24.00—1.00: Varmusik.

Sonntag den 28. Juli: 8.15: Bedruf, Zeitzeichen, Wettervorhersage, Vormittagsprogramm. 8.20: Turnen. 8.45: Geistliche Stunde. Übertragung des Gottesdienstes aus der Erzbischöfliche St. Peter in Salzburg. 10.00: Ratgeber der Woche. 10.15: Für unser Landvolk. Schafst Dorf-museen! — Jungbauernarbeit in Niederösterreich. 11.10: Salzburgger Festspiele 1935. Festkonzert der Wiener Philharmoniker (Übertragung aus dem Mozarteum in Salzburg). 13.00—14.15: Unterhaltungskonzert. 15.00: Zeitzeichen, Mittagsbericht, Programm für heute, Verlautbarungen. 15.15: Bücherstunde. Menschen und ihre Träume. 15.40: Gitarre-Kammermusik. 16.25: Erlebnisse in Sidamerita. 16.45: Tanzmusik. 18.10: Das Mühloiertel. 18.30: Chronik des Monats. 19.00: Zeitzeichen, Programm für morgen und Sportbericht. 19.10: Aus dem Programm der kommenden Woche. 19.15: Tee mit Musik. Ein Gedantenaustausch über „Ernst und Heiter“ in der Musik. 20.00: Der Spruch. 20.05: Ferdinand Raimund. Ein tragisches Schicksal in acht Bildern von Ernst Prossinagg (Uraufführung). Spielleitung: Hermann Wandra. 22.05: Abendbericht, der Sport vom Sonntag. 22.30: Unterhaltungskonzert. 23.45: Verlautbarungen. 24.00—1.00: Zigeunermusik (Übertragung aus Budapest).

Wochenschau

Zu den berühmten **Dachsteinhöhlen** soll eine Autostraße gebaut werden. Die geplante Autostraße Obertraum—Eisgrube würde eine Länge von 9 Kilometer bei einem Höhenunterschied von 900 Metern erhalten.

Mitteljapan wurde von einem **schweren Erdbeben** heimgesucht, das mehrere Minuten dauerte und auch in der Hauptstadt selbst großen Sachschaden anrichtete. Das Epizentrum des Bebens lag in Shizuota, 170 Kilometer südwestlich von Tokio. Die Stadt wurde zum Teil in Trümmern gelegt.

Die Stadt Salzburg ist nach der Eingemeindung der Nachbargemeinden die viertgrößte Stadt Österreichs. Die Einwohnerzahl beträgt 64.000. Zum Magistratsdirektor wurde der ehemalige großdeutsche Abgeordnete **Clestin** bestellt.

In ganz Südamerika erregt die Feststellung des nordamerikanischen Erdölfachmannes **Steward Long** großes Aufsehen, der auf Grund eingehender Untersuchungen feststellte, daß im **Gran Chaco-Gebiet kein Tropfen Petroleum** zu finden sei. Der Grund des jahrelangen Krieges in der „Grünen Hölle“, der erst vor kurzem beendet wurde, lag im Kampf um den Besitz der dort vermuteten Ölfelder.

Der italienische Großindustrielle **Senator Eduardo Agnelli** ist einem Flugzeugunglück zum Opfer gefallen. Agnelli ist der einzige Sohn des Gründers der Fiat-Autofabrik.

In der Umgebung von Limberg, Gerichtsbezirk **Ravelsbach** in Niederösterreich, wurde ein überaus ergiebiges **Kieselfur-Lager** festgestellt und bereits mit dem Abbau begonnen.

In Budapest wurde ein **moderner „Flaruz“** aus der Donau gezogen, der mit einem selbst zusammengestellten, auf dem Rücken befestigten Flugapparat von einer Eisenbahn bei Budapest gestartet, aber nach einigen Flügelschlägen in der Donau gelandet war. Es handelt sich um einen jungen Erfinder namens **Stephan Kiraly**, der erklärte, seine Versuche solange fortsetzen zu wollen, bis er das vogelartige Flugzeug erfunden habe.

Am 18. August wird in Newyork von Negerpredigern ein **großes „Gebets-Meeting“** abgehalten. Man will zu Gott beten, daß er es nicht zulassen soll, daß die Italiener Abessinien unterdrücken.

In Paris ist der **Oberst Alfred Drenfus** im 75. Lebensjahre gestorben. Mit dem Namen dieses Mannes bleibt eine der schwersten inneren Kriegen Frankreichs verknüpft. Wegen Spionageverdachts wurde der jüdische Generalstabshauptmann Drenfus zur lebenslänglichen Deportation auf Cayenne verurteilt. Es gelang seinen Freunden, eine Revision des Prozesses zu erlangen. Schließlich wurde das Urteil aufgehoben und Drenfus im Jahre 1906 in die Armee wieder eingestellt.

Richard Strauß ist aus Rücksicht auf sein Alter und auf seine angegriffene Gesundheit von seinen Ämtern als Präsident der Reichsmusikkammer und als Vorsitzender des Berufsstandes der deutschen Komponisten zurückgetreten.

Der amerikanische Schriftsteller **Richard Halliburton** hat sich aus Paris einen **Elefanten** kommen lassen und will auf diesem Tier demnächst den **Großen Sanft Bernhard** passieren. Er will die Leistung **Hannibals** wiederholen.

Die **Überschwemmung des Gelben Flusses** in Mittelchina gestaltet sich zu einer großen Katastrophe. Die Zahl der Todesopfer wird mit 5.000 angegeben. Hunderte von Leichen treiben den Fluß hinab, aus dem nur noch die Giebel der Häuser hervorragen.

In London wird derzeit eine neue **„Himmelschrift“** ausprobiert. Flugzeuge malen gewaltige **Riesenbuchstaben** an den Himmel, die abweichend von den bisher verwendeten grauweißen Rauchschriftstaben **goldene** Leuchten und auch bei stärkerem Wind unverwischbar am Himmel stehen.

Der Aufstieg des neuen amerikanischen **Stratosphärenballons „Gondola“**, der dieser Tage erfolgen sollte, hat ein frühes Ende genommen. Bei der Füllung dieses größten bisher gebauten Stratosphärenballons, der ein Fassungsvermögen von 120.000 Kubikmeter hatte, ist die Ballonhülle gerissen.

Im Untertagebetrieb der Zeche **„Adolf von Hanfmann“** in **Dortmund-Mengede** auf 740 Meter Tiefe im Revier 3, Flöz „Blücher“, ist eine **Explosion** erfolgt, bei der 10 Bergleute den Tod fanden.

In Wien fand die Versteigerung von Notenmaterial aus dem Archive des **Karczag-Marijska-Verlages** statt. **Lehar** erstand Noten seiner eigenen Werke um 1350 Schilling. Der Komponist hat von dem Verlage selbst noch 400.000 Schilling zu fordern.

Der Sekretär des bekannten Wiener Opernsängers **Charles Kullmann, Rudolf Fischer**, hat diesem Werte im Gesamtbetrag von 20.000 Schilling unterschlagen. Als der Betrug bekannt wurde, verübte Fischer einen **Selbstmordversuch**.

Das holländische Flugzeug **„Quidsaart“** ist über dem Flugplatz **Schephol** abgestürzt. Hierbei fanden 6 Personen den Tod.

Giovanni Andri und **Daniele Gasperini** aus Mailand haben einen Motor erfunden, der die **Sonnenhitze als Antreibkraft** verwendet. Der Motor wurde bereits erprobt.

In **Brud a. d. Mur** ist die **neue Garnison** feierlich eingezogen.

Einen **einzigartigen Rekord** in **Ehescheidungsgründen** erzielte **Frau Elisabeth Koz**, eine Schullehrerin im Staate Newyork. Sie hatte 71 Gründe angeführt, doretwegen sie mit ihrem Gatten nicht mehr zusammenleben könne. Unter anderem führte sie an, daß er ihr Blumen und Präsente ins Haus schicken ließ, die jedesmal sie bezahlen mußte.

Dieser Tage wurde die größte **Rollfähre** Österreichs, die die beiden Städte **Klosterneuburg** und **Korneuburg** verbindet, vollendet. Die Kosten betragen 250.000 Schilling.

Englische Statistiken haben ergeben, daß mindestens **300 Säuglinge** zurzeit **beschäftigt** sind. Diese Meldung ist richtig, obwohl sie merkwürdig klingt. Die Säuglinge werden als „**Probierbamben**“ für Säuglingswäsche, Modelle usw. verwendet. Der Verdienst ist ziemlich hoch und beträgt bis zu 250 Schilling in der Woche.

Der reichste Mann der Vereinigten Staaten, **John G. Rockefeller**, feierte seinen 96. Geburtstag in einem glasklaren, mit einer Veranda versehenen, eigens für ihn konstruierten Raum. Rockefeller hat den Wunsch, 100 Jahre alt zu werden.

Bücher und Schriften.

„**Lustige Jagd**“. Im Hubertusverlag erschien soeben unter obigem Titel die erste Nummer einer neuen humoristischen Monatschrift für Weidmänner. Launige Erzählungen wechseln ab mit humorvollen Gedichten, Anekdoten, Witz, usw. und ist vieles davon zu Vorträgen in lustiger Runde besonders geeignet. Ein Jahrgang der „Lustigen Jagd“ ist als eine wahre Fundgrube weidmännischen Humors zu bezeichnen und kann eine Probenummer gegen Einreichung von 40 Groschen in Marken bezogen werden vom Hubertusverlag, Wien, 15., Sütteldorferstraße 26.

Humor.

„Herr Mayer ist wohl ein großer Jäger vor dem Herrn?“ — „Ach, vor dem Herrn nicht, aber — hinter den Damen!“

Herr Groß: „Ich habe das Frühlingsgedicht in der Zeitung gelesen. Was ist es von Ihnen?“ — Herr Klein: „Ja, das ist von mir!“ — Herr Groß: „Ich hörte, daß sich Fräulein Paula sehr vorteilhaft darüber äußerte.“ — Herr Klein: „Oh, das freut mich ungemein! Was sagte sie denn?“ — Herr Groß: „Sie fragte mich, ob es von mir sei!“

„Was, Liebster, du hast meinerwegen ein Duell gehabt? Wie ist es ausgefallen?“ — „Gut! Ich bin nicht hingegangen!“

Der Zeitungsverkäufer (laut ausrufend): „Kiesenschwindel! Zweihundertdreißig Opfer! Kiesenschwindel!“ — Ein Herr kauft eine Zeitung, liest und ruft aus: „Ja, aber hier steht ja kein Wort von einem großen Skandal!“ — Der Zeitungsverkäufer (weiterlaufend): „Kiesenschwindel! Dreihundertdreißig Opfer! Kiesenschwindel!“

„Tausend Schilling hab ich mitgenommen, um in diesem Kurort meinen Bauch loszuwerden! Alles ist falsch — nur der Bauch nicht!“

Das Mähberger Wochenblatt brachte folgende Anzeige: „Achtung! Ich, Anton Maier, Schneider in Mähberg, erlaube die Gastwirte von Mähberg und Umgebung, mir ohne Geld keine alkoholfreien Getränke mehr zu verabreichen, weil ich mich beissen will.“

Fox ist ein Doppelproh. Fox war im Grad. Timm traf ihn. „Nanu, Fox, im Grad?“ — „Ich war zum Diner beim englischen Gesandten.“ — Fragt Timm: „Wo hast du denn servieren gelernt?“

„Also dieses Haarwuchsmittel können Sie mir wirklich empfehlen?“ — „Ganz gewiß, mein Herr. Kürzlich hat meine Frau verabschiedlich statt des Mundwassers dieses Mittel benützt und nun hat sie Haare auf den Zähnen.“

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 24 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

HIMBEERSAFT BERNAUER

Prima-Qualität! 1 Kilogramm 1.80 Schilling

Junge Schäferhunde
zu verkaufen. Villa Fernblick. 136

Schönes großes Geschäftslokal

in **Waidhofen a. d. Ybbs**, Dr. Dollfuß-Platz, sofort zu vermieten. Anfragen und Anträge an die Notariatskanzlei **Waidhofen a. d. Ybbs**.

Wirtschaft, Haus oder Geschäft

verkauft, tauscht oder kauft man durch den über 57 Jahre bestehenden, handelsgerichtlich protokollierten

Allgem. Verkehrs-Anzeiger

Wien I., **Weihburggasse 26** / Keine Provision! Spesenfreier Beamtenbesuch

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter sagen wir unseren besten Dank. Insbesondere danken wir für die Beteiligung am Leichenbegängnis der Frauenghilfsgruppe des Heimatschutzes, der Deputation des Heimatschutzes mit Herrn Bürgermeisterstellvertreter Dr. Ed. Frisch, den Vertretern der Stadtgemeinde und des städt. Elektrizitätswerkes, der katholischen Seelsorgerverwaltung **Waidhofen** und allen Freunden und Bekannten.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Juli 1935. 138
Familie Wenisch.

Versteigerungssedit.

Am 28. August 1935, vormittags 9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, **Zimmer Nr. 11**, die

Zwangsversteigerung

folgender Liegenschaften statt:
Grundbuch **Sonntagberg**, Einl.-Z. 496: Haus Nr. 56, Rote Währ, auf Grundstück Nr. 321/2, Baufläche, Holzlage und Waschküche, Grundstück Nr. 321/1 und Grundstück 350/8, Garten.
Schätzwert S 17.637.—, geringstes Gebot S 8.818.50.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteil eines gutgläubigen Ersethers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungssedit an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. 140
Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs,
Abt. 2, am 13. Juli 1935.

Dankagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme an dem schmerzlichen Verluste, den wir durch das Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters, des Herrn

Michael Goby

Betriebsführer des Versorgungsgebietes **Seitenstetten-St. Peter** der **Elektrizitätswerke der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs**

erlitten, sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aus. Herzlichst danken wir Sr. Gnaden Hochw. Abt von Seitenstetten Prälaten Dr. Springer und der Stiftsgeistlichkeit, den ehrw. Schwestern vom Schwesternhaus Seitenstetten, dem Herrn Bürgermeister von **Waidhofen a. d. Ybbs**, dem Herrn Gemeinderat Kreuzer und Frau Direktor Schida, Herrn Bürgermeister Zwad von Seitenstetten, den Herren Bürgermeistern der Umgebungsgemeinden, der freiwilligen Feuerwehr Seitenstetten, der Beamten- und Arbeiterschaft der städtischen Elektrizitätswerke **Waidhofen a. d. Ybbs** sowie all den vielen Teilnehmern am Begräbnisse. Besonderen Dank sagen wir auch noch für die vielen Kranz- und Blumen Spenden.

Markt Seitenstetten, im Juli 1935.
Mizzi Goby
und Sohn.

Sicherheit reeller Bedienung! Bezugsquellen-Verzeichnis Sicherheit reeller Bedienung!

Autoreparaturen, Autogarage, Fahrschule:
Hans Krüller, Starhemberg-Platz 44 und 3, Tel. 113, Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Station.

Baumeister:
Carl Dejene, Dr. Dollfuß-Platz 18, Stadtbaumeister, Holz- und Eisenbetonbau.
Friedrich Schrenk, Poststeinerstraße 24-26, Bau- und Zimmermeister, Holz- und Eisenbetonbau, Zimmerei und Sägewerk.
Eduard Seeger, Ybbsstorgasse 3, Stadtbaumeister, Hochbau, Beton- und Eisenbetonbau.

Bau-, Portal- und Möbelfabrikerei:
Gottfried Bene, Waidhofen-Zell a. d. Ybbs, Möbelfabrik und Bautischlerei, Möbelschleiferei.

Bäder:
Karl Piatys Witwe, Starhemberg-Platz 39, Dampfbäder und Zuberbäder.

Buchdruckerei:
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. H.

Delikatessen und Spezereiwaren:
B. Wagner, Hoher Markt 9, Wurst- und Selchwaren, Milch, Butter, Eier, Touristen-Proviant.
Josef Wuchje, 1. Waidhofener Käse, Salami-, Konjerven-, Süßfrüchtens-, Spezerei- und Delikatessenhandlung. En gros, en detail.

Drogerie, Parfümerie und Photoghandlung, Farben, Lacke, Pinsel:
Leo Schönheinz, Filiale Starhemberg-Platz 35.

Stickerzeugung:
Ferdinand Pfan, Unter der Burg 13, natur-echte Gärungs-Tafel- und Weineisige für alle Genuß- und Konfervierungs-zwecke in Fässern und im Kleinen. Gebrüder 148.

Farbwaren und Lacke:
Josef Wollertorfer, Starhemberg-Platz 11, Telefon 161, 1. Waidhofener Spezialgeschäft für Farbwaren, Farbenerzeugung m. elektr. Betrieb.

Installateur:
Hans Blascho, Starhemberg-Platz 41, Tel. 96. Wasserinstallation, sanitäre, Heizungs- und Pumpenanlagen, Spenglererei, Milch- und Küchengeräte, kupferne Kessel und Wasserhähne, Eternit-Tischbeläge und Wandverkleidungen, Eternit-abflughöhre.

Hafner:
Markus Krobath, Hammergasse 2, Ecke Wenreiterstraße, Holzdauerbrandöfen, Herde, Fliesen und Plaster.

Kaffee, Tee und Spezereiwaren:
Josef Wollertorfer, Starhemberg-Platz 11, Telefon 161.

Licht- und Kraftinstallationen, elektrische:
Elekrowerk der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, Starhemberg-Platz.

Parfümerie und Materialwaren:
Josef Wollertorfer, Starhemberg-Platz 11, Telefon 161.

Versicherungsanstalt der öst. Bundesländer:
Versicherungsaktiengesellschaft (vorm. n.ö. Landes-Versicherungsanstalt). Geschäftsstelle für **Waidhofen a. d. Ybbs** und Umgebung, Bezirksinspektor **Franz Auer**, Wenreiterstraße 18, Nagel.

Der Weg zum Erfolg: Ständiges Inserieren!

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: **Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs**, Gef. m. b. H., in **Waidhofen a. d. Ybbs**, Dr. Dollfuß-Platz 31. — Verantwortlicher Schriftleiter: **Leopold Stummer**, **Waidhofen a. d. Ybbs**, Dr. Dollfuß-Platz 31. — Druck: **Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs**, Gef. m. b. H.